

Bielefelder Tageblatt

und Anzeiger (Tageblatt und Anzeiger).

Redaktionssitz: Bielefeld Riesa.
Postamt Nr. 20.

Das Bielefelder Tageblatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen
der Reichsverwaltungsschule Bielefeld, des Finanzamts, der Rentenversicherung und des
Rates der Stadt Bielefeld, des Finanzamts Bielefeld und des Landratsamts Bielefeld.

Veröffentlichungszeit: Dienstag 1880
Gutschrift Riesa Nr. 52.

Nr. 227.

Mittwoch, 29. September 1926, abends.

79. Jahrg.

Das Bielefelder Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/2 Uhr mit Zusätzen der Sonne- und Festtag. Sonnabend, gegen Sonnenuntergang, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig durch Post oder durch Boten. Für den Fall des Übereindes vom Verkaufsstellen zu erlösen. Erhältlich sind die Nummern des Tagesblatts sind bis 9 Uhr vormittags aufzunehmen und im voran zu bezahlen; eine Sonnabend für das Vorlese an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 20 num. kostet, 3 num. hohe Grundpreis 100 Gold-Pfennige; die 20 num. breite Hellmanns 100 Gold-Pfennige. Auftragserhaltung und abholbarer Tag 50% Aufschlag. Rechte Vorlese, Gewilligte Radatt erfüllt, wenn die Zeitung verlässt, durch Klage eingezogen werden muss oder der Auftraggeber in Rückstand gerät. Auslieferungs- und Erfüllungsort: Riesa. Wöchentliche Unterhaltung: Beilage "Bielefelder Anzeiger an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger eingehender Sitzungen des Reichstages der Deutschen oder der Elektroanten oder der Sicherungsanlagen — hat der Verleger keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Kaufpreises. Herausgeber und Verlag: Bäumer & Winterlich, Riesa. Geschäftsräume: Geschäftsräume 52.

Die „moralische Basis“.

Ganz allmählich aber unaufhaltsam verschoben sich die dichten Nebelwolken, die bis jetzt noch über den Vorgängen im Hintergrund lagen. Es wurden vielleicht in den Septembertagen der General-Völkerbunddebatte zuviel der schönen Reden geweckt. Vielleicht war die Siedlungswürdigkeit, mit der man sich genauso bedacht, etwas zu die ausgetragen. Jedenfalls war der Wechsel der Stimmung des Reiches zur Annäherung bei den Deutschen plötzlich, unvermittelt, unerwartet zu sein. Dazu kam, daß der Souverän, der in dem Wort „Annäherung“ liegt, sehr verloren ist. Und so man gerne zu dem glaubt, was man erhofft, erkennt, so glaubt man auch an die „Annäherung“. Zumal die schöne Rede des Herrn Bräuer darauf hinzuweisen schien, daß dieser Souverän nicht mehr auf ganz utopistischen Grundlagen aufgebaut zu werden braucht. Die Illusion ist schließlich verloren, als man glaubt. Vielleicht trug gerade die falsch wiedergegebene Rede Stresemanns dazu bei, daß der schöne Traum so schnell zerstört. So hat diese Rede doch etwas Gutes erwirkt: Klarheit.

Die Zustimmung, die auch die letzte Rede Poincarés fast in der gesamten Presse Frankreichs fand, zeigt, daß der französische Ministerpräsident so ziemlich aus dem Herzen seines Volkes herausgeschossen ist. Gewiß, man ist in Frankreich für eine Annäherung. Ist durchaus bereit, an dieser Annäherung mitzuwirken. Aber nur unter einer Voraussetzung: daß sich nichts an den Grundsätzen des Versailler Vertrags ändert. Man könnte die naive Auffassung von dem Begriff einer Annäherung mit einem leisen Lächeln ablehnen, wenn man nicht leidet würde, daß es in Deutschland sehr viele Menschen gibt, die solche Unmöglichkeit durchaus ernst zu nehmen wissen. Die glauben, doch trocken und vielleicht und obgleich sich doch noch Möglichkeiten herauszuholen scheinen, die diese Annäherung in sich schließen. Trotz des Weiterbestehens der Kriegsschuldfrage und der schlimmsten Bedingungen des Verhauler Diktatfriedens. Schließlich kann man es ja auch als eine Annäherung bezeichnen, wenn der Basal bedingungslos ist an die Seite seines Herrn geht. Für diesen Grad von Annäherung hat Gott sei Dank das deutsche Volk in seiner Weisheit wenig Verständnis und Neigung.

Deutschlands Eintritt in den Völkerbund sollte den Welt den wahren Frieden bescherten. Erinnert man sich noch der freundlichen und schmeichelhaften Worte, mit denen Englands Außenminister Chamberlain Deutschland bedachte, als sein Einzug durch die Völkerbundstüre noch nicht ganz sicher war? Rittern wir einmal als Beispiel hierzu den Kommentar, den das englische Regierungsbüro, die Times, der zweite Poincaré-Srede heute widmet: „Am Sonntag besprach Poincaré in selber sowie gerechter, dabei aber gewaltiger Art Stresemanns unklare Ablehnung von Deutschlands Kriegsschuld. Gestern wiederholte er die Zurückweisung dieser unverhüllten Behauptung von Deutschlands Unschuld. Aber während er Frankreichs Standpunkt zu dieser Frage darstellte — ein Standpunkt, den die öffentliche Meinung in England und in allen anderen alliierten und offiziellierten Ländern teilt — legte er doch Gewicht darauf, nur die früheren Reiche Zentraleuropas zu beschuldigen und zu erklären, daß Frankreich zwar die Unrechtsakte nicht vergeben könne, unter denen es noch leidet, daß es aber niemals eine Politik der Rache und des Hasses gegen seine früheren Feinde verfolgt wolle. Frankreich ist bereit, jeden Verlust einer Annäherung unter gewissen vernünftigen Bedingungen entgegenzunehmen. Diese Bedingungen müssen im Einklang stehen zu den Verträgen und Bindungen. Sie dürfen keinerlei Fragen der Kriegsschuld der Zentralmächte aufrütteln. Nachdem Stresemann die Ablehnung der Kriegsschuld gut geheißen hatte, war Poincaré gezwungen, die Unschuldshypothese zurückzuweisen. Sonst hätte sie evtl. als ein Hebel für das Verbrechen der wichtigen Bedingungen des Versailler Vertrages benutzt werden können. Die Schuld Deutschlands bildet die moralische Basis vieler Bedingungen, die der Friedensvertrag Deutschland auferlegt hat.“

Ist dies nicht eine ganz andere Sprache? Eine Sprache, die sich merklich von den beiden anderen abhebt, die Deutschlands Eintritt in den Völkerbund begleiteten? Die Sprache ist grob, aber zum mindesten ehrlich. Hier trifft die ungeschminkte Wahrheit aufs Auge. Man beachte, die Kriegsschuldfrage ist die „moralische Basis“ vieler Bedingungen, die der Friedensvertrag Deutschland auferlegt hat.“ Nun wissen wir auch, warum sie nicht zu verschwinden hat. Nicht weil die Kriegsschuldfrage keine Legende ist, sondern weil sie den Verhauler Friedensvertrag „moralisch“ funktioniert und weißt dat, sich über eine „Annäherung“ den Kopf zu zerbrechen?

Zur Zurückziehung der französischen Besatzungstruppen.

Frankfurt a. M. (Rheinpfalz) Wie Wagner's Südwissenschaftliches Nachrichtenblatt und einige von ganz unterschiedlicher Seite erzählt, befürchtet es sich, daß die leidende angesehene Zahl von 5 bis 8000 Soldaten, die das heilige Gebiet räumen sollen, nicht den tatsächlichen Zustand genommenen Räumungsbefehlen entspricht. Die Rheinlandbesetzung bestand im Laufe des nächsten Woche 1926 bis 1928 kann aufzulösen. Der Abtransport dieser Truppen bei das mit begonnen, doch kleinere Transporteinheiten und der Umfang von Molen und Booten anzuzeigen werden. Ein Teil der französischen Truppen wird direkt in die französischen Garnisonsabstande, während es bei bei

dem anderen Teil nur um eine Verschiebung handelt. Wie verlautet, wird das durch die Germersheimer Garnison der laufenden Gewerkschaftsregiment Nr. 81 ebenfalls ausdrücklich und durch das Kriegsregiment Nr. 82 aus Mainz erfolgt. Der Beginn der Entmischung wahrscheinlich höchst häufig wohl damit zusammen, doch bestimmt ist noch im Laufe des Jahres das wahrscheinlichste Zeitpunkt in weitestgehendem Maße zu räumen.

Rein über den Badewagen der deutsch-französischen Verständigung.

Paris. Der Außenpolitiker des Mainz will über die Zustimmung in Berlin festgestellt haben, daß man etwas zurückhaltender hinsichtlich der in Thionville großen Säulen entwidmenden Politik geworden sei. Es wäre übertrieben, von einem Rückzug zu sprechen, und nicht ganz gerecht, von einem Schwanken zu reden. Aber man sieht eine Pause sehr, eine Zeit zum Überlegen bei den Männern, denen die Schwierigkeiten und Hindernisse sich jetzt klarer abzeichneten als unter der schönen Sonne von Thionville. Die Nachrichten seien nicht gut. Die Diplomaten seien jetzt ihren Berichten nicht optimistisch, und die Korrespondenten der Banken ebenfalls nicht. In Italien habe der Gedanke der französisch-deutschen Verständigung eine heftige Kampagne ausgelöst. In England bewahre man, da die Regierung noch andere Sorgen habe, eine offizielle Zurückhaltung. Aber die Zeitblätter tragen die schlechte Meinung der Finanzkreise wider. Selbst in Belgien scheine man ein wenig Übertreibung zu zeigen, und dieselben Männer, die mit Deutschland Verhandlungen eingingen, hätten über Europa und Mainz, wunderlich sich ein wenig darüber, daß die französische Regierung Beziehungen anstrebe, die zu einer neuen Interpretierung des Versailler Vertrages führen, müßten während der Gedanke einer Transaktion zwischen Belgien und Deutschland so viele Einwendungen in Paris hervorgerufen haben. Was die Amerikaner betrifft, von denen der Außenpolitiker die qualifiziertesten schon in Berlin getroffen haben will, so sei ihre Stellung klar; die Ratifizierung des Abkommen von Washington müsse vor allem erfolgen, alsdann werde es möglich sein, Geld zu finden. Aber die Amerikaner, die man ansieht, seien stark übertrieben. Die größte auswärtige Anleihe, die in New York seit dem Kriege aufgelaufen worden sei, sei zugunsten Australiens erfolgt. Sie habe nicht 100 Millionen Dollar übertragen. Es sei wahr, daß der französisch-deutsche Kredit nach einer wirtschaftlichen und politischen Verständigung höher als der außerkreditlichen geschätzt werden könnte, aber Deutschland schaue auch Geld an Frankreich, und wie ein amerikanischer Finanzmann gesagt habe, man möchte nicht alle Eier in den gleichen Korb legen. Das seien die Nachrichten, unter denen sich, so schließt der Berichterstatter, die Meinungen in Berlin bilden, da sie nicht durch ermutigende Nachrichten aus Frankreich ergänzt würden, und auch als die Reden Poincarés vorausgegangen, habe er sich nicht gewundert, eine reservierte Haltung vorgefunden.

Friedensburgs Angriffe gegen Hindenburg. Der Reichspräsident fordert den Wortlaut der Rede.

* Berlin. Der Polizeivizepräsident von Berlin Dr. Friedensburg, übermittelte der Presse unter Bezug auf seine Ausführungen vor dem Republikanischen Reichstag eine Erklärung, in der er angibt, daß der Tag, der mit Recht als eine makrale und unglaubliche Beliebigung des Reichspräsidenten angesehen wurde, folgendermaßen geäußert hätte:

„Als Beispielweise der preußischen Innensenator den Vorfall des französischen Passagiers Batach in Potsdam genehmigte und Polizeikräfte zur Abwehr einer geplanten Versammlungspresenz einzogen, wandte sich der Potsdamer Oberbürgermeister an den damaligen Reichsinnenminister Schiele, um bei ihm das Versammlungsverbod durchzusetzen. Für die Executive ist so etwas von unheilvoller Bedeutung, denn dadurch geht das verloren, was das unentbehrliche Merkmal einer freien Staatsgewalt ist: die suggestive Wirkung, die von einer einheitlichen, klaren und unbeteilbaren Staatsgewalt ausgeht. Die stilistische Selbstverständlichkeit der Staatsgewalt setzt dann, und dieser Dualismus führt weite Kreise in Verteilung an der Meinung: was mir der eine versagt, wird mit der anderen wohl geben. Das ist auch nach der anderweitigen Befreiung des Reichsinnenministeriums so geblieben. Jetzt ist das Bureau des Reichspräsidenten diejenige Stelle, an die sich alle möglichen Gruppen zu wenden pflegen. (Wohl! Wohl!) Wenn das auch nur Sonnenchein ist, so wirken sie doch unheilvoll für die Durchsetzung einer freien Staatsgewalt.“

Dieser maßlose Vorwurf, den Dr. Friedensburg damit gegen den Reichspräsidenten erhoben hat, hat nun Hindenburg veranlaßt, den Seiter seines Büros, Staatssekretär Dr. Meißner, an den Vorgesetzten Dr. Friedensburg, den preußischen Innensenator Seevering, ein Schreiben richten zu lassen, in dem um den anhauselichen Wortlaut der Rede gebeten wird. Friedensburg selbst habe verbreitet lassen, daß er sein Konzept für seine Rede gehabt hätte, sondern, daß dies lediglich eine Diskussionsrede gewesen sei. Glücklicherweise ist die Rede aber von Preßkorrespondenten wortlich aufgenommen worden, deren Stenogramme sich vollständig decken, und die alle den Passus in der oben angegebenen Form wiedergeben.

Man darf gespannt sein, welche Folgen für Dr. Friedensburg aus seiner Entgleisung ergeben werden.

Keine amtliche deutsche Antwort für Poincaré.

* Berlin. Die Reden, die der französische Ministerpräsident gehalten hat, wird man von deutscher amtlicher Seite unbeantwortet lassen. Man ist der Meinung, daß die Behandlung der ganzen Kriegsschulfrage, die Poincaré angekündigt hat, in der Art und Weise wie Poincaré das dort nicht weiterführen sei, weil man sich mit Poincaré auf die gewölbten Argumente, die sich gegen seine Darstellung vorbringen lassen, nicht einzeln würde. Man hält eine Erörterung auch deshalb nicht für angebracht, weil dadurch Bräuer leicht eine noch schwierigere Stellung erhalten könnte, als er sie ohnehin schon habe, und weil dadurch die deutsch-französischen Verständigungsbemühungen nur auf das empfindlichste gestört werden könnten.

Der Fall Germersheim.

Transföderale Entlastungsversuche.

* Paris. Noch gibt es in einem Telegramm aus Mainz über die blutigen Vorfälle in Germersheim folgende Schilderung:

Noch dem in Mainz eingegangenen Erkundigungen über den zwischen einem französischen Offizier und mehreren Deutschen in Germersheim entstandenen Streit ergibt sich, daß im Laufe des Sonntags französische Soldaten mehrfach von diesen Deutschen verprügelt worden sind. Am 27. 9. gegen 1 Uhr früh hätten sechs Deutsche einen Offizier am Stadtor angegriffen. Der bedrohte und geschlagene Offizier habe in Notwehr einen seiner Angreifer verwundet, wodurch er zuvor einen Schreckschuss abgegeben habe. Auf dem Helmweg sei er zweit angegriffen worden; er habe sich ein zweites Mal verteidigen müssen und dabei einen Deutschen getötet und einen anderen verwundet. Vom französischen Militärgouvernement sei eine Untersuchung eingeleitet worden.

Erinnerung des W. T. O.: Daß die französische Telegraphenagentur in ihrer Darstellung des Vorfalls versucht wäre, den Deutschen die Schuld auszuschieden, kann nicht übersehen. Die im Gang befindliche Untersuchung, an der deutsche Stellen beteiligt sind, wird Klarheit über den tatsächlichen Sachverhalt bringen.

Die Mordreden von Germersheim schon bei den Julianabschreitungen beteiligt.

* Berlin. Wie die Morgenblätter aus Germersheim melden, ist über die Personalien der Toten bis jetzt einwandfrei ermittelt, daß die beiden Deutrans Hauptabteilungsleiter bei den schweren Abschreitungen der französischen Besatzungstruppen anlässlich des Kriegervereinsfestes am 3. bis 5. Juli d. J. getötet sind und an der Beerdigung der deutschen Reichsflagge und der bayrischen Fahnen einen Hauptanteil hatten.

* Germersheim. Bei der gestern vormittags in Gegenwart von Vertretern der deutschen Gerichtsbehörde von französischen Bergern vorgenommenen Obduktion der Leiche des ermordeten Oberleutnants Müller, wurde das tödliche Geschoss im Rücken eines seiner Angreifer verdeckt, wodurch er noch durch einen französischen General aus Koblenz und einen Gendarmerieoberst vernommen worden war. Die Beerdigung des Geschossen wurde auf morgen nachmittag verschoben werden, da die Besatzungsbehörde die Leiche noch freigegeben und die Beerdigung für heute verboten hat.

Wie das Blatt hört, beschäftigt die französische Regierung einem Wunsch der maßgebenden deutschen Stellen entsprechend, die französischen Alten über die Angelegenheit nach Berlin zur Rentenabnahme zu überleiten.

Neue Schießerei in Germersheim.

* Berlin. Wie die Morgenblätter aus Germersheim melden, hat sich in der vergangenen Nacht ein neuer Zwischenfall ereignet. Ein Brückenwärter erstatte Anzeige, daß aus einem Automobil, das anscheinend von einem französischen gesteuert wurde, ein Schuh auf ihn abgeworfen worden sei. Und diese Angelegenheit, die noch nicht geklärt ist, ist Gegenstand von Untersuchungen seitens der deutschen Behörden.

Kabinettsskize in Griechenland.

* Athen. Die Führer sämtlicher politischen Parteien erklärten gestern beim Präsidenten der Republik Griechenland, bei dem sich auch Ministerpräsident Roudyld einbringen konnte, um u. a. über den Wahlmodus für die nächsten Parlamentswahlen und ferner darüber zu beraten, ob das vorliegende Kabinett die Geschäfte weiterführen sollte. Ein Kabinettzwischenfall zwischen den politischen Führern konnte in diesen langen andauernden Beratungen nicht erzielt werden. Ministerpräsident Roudyld hat darauf dem Präsidenten der Republik, um diesem seine Aufgabe zu erleichtern, den Rücktritt des Kabinetts an. Der Präsident hat Roudyld die Befehlshabung für seine Kabinettsskizze gegeben.

Berlino und Umgebung.

Berlin, den 29. September 1926.

— Wetterverhältnisse für den 30. September bestimmt von der Wetter-Sammelwetterwarte zu Dresden. Wetter besser, jedoch in den Morgen- und Abendstunden verbreitete Nebelsbildung. Tageshöhe gewünscht werden, neugesetzte 18.00 bis zu drittem Sonnenstrahl. Gewöhnliche Sonneneinstrahlung. Wechseltags für Freitag: Reine westliche Witterung.

— Daten für den 30. September 1926. Beginn: um 5.57 Uhr. Sonnenaufgang: 5.42 Uhr. Sonnenuntergang: 17.46 Uhr. W. M. W. 18.18: Beginn des Nachheren Sonnenstrahls (bis 21. November). 18.57: Der Dichter Hermann Sudermann zu Magdeburg im Oderkreis geb. 1869; Der Maler Max Kappmann in Boppard geb. 1922; Der Philosoph Paul Barth in Leipzig gest. (geb. 1858).

— Die Allgem. Ortsankerkasse Meissner U. L. m. zählt am Schluß des ersten Halbjahrs 1926 10 607 Mitglieder, 1674 männl. u. 8863 weibl. Die Beitragsentnahme für 1. Halbjahr 1926 beträgt 800 482 RM. Ausgaben: Bezirksamt 76 872 RM. Sachbeschaffung 9208 RM. Material- und Heilmittel 41 412 RM. Krankenhauspflege 26 768 RM. Krankengeld 116 756 RM. Kostenstellen 20 119 RM. Andere Ausgaben 2209 RM. Störbegelder 8369 RM. Kontrolle Ausgaben für Unterhaltung 2612 RM. Zahl der versicherten Gewerbslosen am 1. Juli 1926.

— Zu dem Brande in Rittergut Graßla, bei Montag mittag nach 12 Uhr in der Heu-Scheune ausbrach, sei noch folgendes ergänzend mitgeteilt: Den Flammen sind 800 Doppelständern Heu zum Opfer gefallen. Die am Wasserturm stehende Scheune ist 90 Meter lang und 15 Meter breit, massiv aus Fachwerk gebaut. Anfolge des erhabenen Standpunktes der Scheune war die Rauchwolke, bevor der Feuerwehrnlein weiter hinzog, so daß auch den geistern bereits genannten Sproßen auch noch die Motorwaffe des Rauchhammerswerkes in Meissner zur Hilfeleistung herbeigezogen war. Den Sproßen blieb bewußtlos die Sicherung der Feuerwehr vorbehalten, da an den Flammen der Scheune nicht zu denken war. Auch zur Zeit ist das Feuer noch nicht erloschen, es hat die ganze Nacht hindurch gedurzt und es wird wohl noch einige Zeit vergangen, ehe die großen Berge von Heu vollständig durchgebrannt sind. Als Erstreckungskürze wird Brandstiftung vermutet.

— Die Geschäftsstätte der Amtshauptmannschaft Großenhain wird ab 4. Oktober anderweitig festgelegt. Außerdem ist auf der Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile zu ersehen.

— Offizielle Volksversammlung. Der Ortsverein Meissner der A. S. P. S. (Alte Sozialdemokratische Partei Sachsen) lädt für Freitag den 1. Oktober zu einer öffentlichen Volksversammlung im Winterhof ein. Landtagsabgeordneter Robert Witzel-Dresden spricht über: "Der Kampf um die Staatsmacht".

— Michaelistag. Der 29. September führt im Gedächtnis des Namens „Michaelistag“ nach dem Hl. Michaelis. Michaelis war schon nach dem Alten Testamente einer der Schutzhelgen der Kinder Israels, und auch im Neuen Testamente erscheint er als Engel, der als Sieger des Teufels auftaucht. Von der katholischen Kirche wurde er als Streiter gegen den Satan mit dem Schwert in der Hand übernommen, und unter seinem Namen wurden auch die eifrigsten Kämpfe gegen das Sündentum geführt. Die Berge mit den bekannten Oberstädten wurden vielfach in Michaelisberg umgetauft, und anstelle der heidnischen Götterhäusern wurden Michaeliskirchen errichtet. Einer der Hauptstifter solcher Michaeliskirchen, deren es heute noch eine sehr große Anzahl gibt, war Bonifatius, der Apostel der Deutschen. Der Michaelistag gilt vielleicht auch als kirchlicher Heiltag. Michaeliskirchen oder Michaelisberg gibt es noch in vielen deutschen Gegenden an diesem Tage. Er hat aber auch eine gewisse Bedeutung gehabt als Markt- und Tertinstag. Für das Gedächtnis auf dem Lande ist er noch jetzt vielleicht der wichtigste. Am ihm wird vielfach die Fasti feierlich. In einer alten Urkunde führt der Michaelistag die Bezeichnung „St. Michaelstag zu dem Licht“, aller Wackerlichkeit das halb, weil von diesem Tage an die Handwerker bei Licht zu arbeiten beginnen; denn die Abnahme der Tageshelle ist ja schon Ende September sehr deutlich sichtbar. Daß der Michaelistag auch als Tertinstag gilt, ist nicht bewunderlich: „Regnet's ja nach am Michaelstag, folgt ein sauberer Winter nach“, oder „bringe St. Michaelis Regen, kann man im Winter den Pelz anlegen.“ — „Ach waffen Michaelistag, naßter Herbst folgen mag.“ — „hat Michaelus viel Eichen, so liegt am Weihnacht viel Schnee.“

— Die Dresdner Rundfunkanstaltung im Rundfunk. Die am Sonnabend, dem 2. Oktober, anlässlich der Eröffnung der Dresdner Funkausstellung im Kurländer Palais gehaltenen Ansprachen werden von mittags 11 bis 11.30 Uhr durch den Rundfunk verbreitet werden.

— Verstärkungsfähigere Fassungen für elektrische Lampen. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer von der Sachsischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erklärt, sind infolge neu herausgegebener Installationsvorschriften vom Verband deutscher Elektrotechniker vom 1. Juli 1926 ab nur noch Verstärkungsfähige Fassungen für elektrische Lampen zulässig. Ein Fassungsring gilt als verstärkungsfähig, wenn er so verlängert ist, daß man beim Einschrauben der Lampe in die Fassung nicht mit den Fingern das Metallgewinde der Lampe berühren kann, andernfalls auf diese Weise leicht ernstlicher Schaden entsteht. Der Verband deutscher Elektrotechniker hat den Termin der Einführung dieser neuen Fassungsringe, weil wesentliche Lagerbestände aller Fassungen noch vorhanden sind, bis zum 1. Oktober 1926 verlängert. Von diesem Zeitpunkt an muß dann vorschriftsmäßig installiert werden. Wer also in die Lage kommt, neue Lampen einzuladen oder alte Lampen reparieren zu lassen, dem wird geraten, vorbehaltlos die breite, lange Fassungsringe zu fordern, um sich vor unnötigen Aufgaben zu schützen.

— Neue Wohlfahrtsbriefmarken. Die erfreuliche Tatsache, daß die beiden bisher erschienenen Serien ihrer Wohlfahrtsbriefmarken den Gesamtaustrag von rund 25 Millionen Mark für die Wohlfahrtsseite erbracht haben, veranlaßt die Reichsbahndirektion der Deutschen Reichsbahn (Berlin W. 8, Wilhelmstraße 82) gegen Ende d. J. eine dritte Ausgabe von Wohlfahrtsbriefmarken herauszugeben. Da die Reichsbahndirektion auf dem Standpunkt steht, daß die hochwertigen Marken für den Gesamtaustrag von wissenschaftlicher Bedeutung sind, wird die diesjährige Ausgabe wieder eine 4. Marken im Frankierungswerte von 20 Pf. erhalten. Auf besondere Anregung des Staatssekretärs Dr. Götz, bestand von Beginn an nachdrücklich für die Wohlfahrtsbriefmarken zugunsten der deutschen Reichsbahn einstimmig, wird anstelle der 20 Pf.-Marke eine 20 Pf.-Marke herausgegeben werden, die für Auslandsbriefe Verwendung finden kann. Ferner soll der Postverkauf bis zu dessen Ausfüllung der Absatzmöglichkeiten dreimal 2 Monate dauern. In der Abrechnungszeit der Größe der Länder gelangen jetzt die Waren von Württemberg, Baden, Thüringen und Hessen zur Versendung. Die Marken werden sich durch ihre Farbenwirkung wiederum von den gewöhnlichen Freimarken auffällig abheben.

Wirtschaft und Industrie.

— Der 29. September ist der Tag der Arbeit. Der 30. September ist der Tag der Wirtschaft. Der 31. September ist der Tag der Kultur.

— Daten für den 30. September 1926. Beginn: um 5.57 Uhr. Sonnenaufgang: 5.42 Uhr. Sonnenuntergang: 17.46 Uhr. W. M. W. 18.18: Beginn des Nachheren Sonnenstrahls (bis 21. November). 18.57: Der Dichter Hermann Sudermann zu Magdeburg im Oderkreis geb. 1869; Der Maler Max Kappmann in Boppard geb. 1922; Der Philosoph Paul Barth in Leipzig gest. (geb. 1858).

— Die Allgem. Ortsankerkasse Meissner U. L. m. zählt am Schluß des ersten Halbjahrs 1926 10 607 Mitglieder, 1674 männl. u. 8863 weibl. Die Beitragsentnahme für 1. Halbjahr 1926 beträgt 800 482 RM. Ausgaben: Bezirksamt 76 872 RM. Sachbeschaffung 9208 RM. Material- und Heilmittel 41 412 RM. Krankenhauspflege 26 768 RM. Krankengeld 116 756 RM. Kostenstellen 20 119 RM. Andere Ausgaben 2209 RM. Störbegelder 8369 RM. Kontrolle Ausgaben für Unterhaltung 2612 RM. Zahl der versicherten Gewerbslosen am 1. Juli 1926.

— Zu dem Brande in Rittergut Graßla, bei Montag mittag nach 12 Uhr in der Heu-Scheune ausbrach, sei noch folgendes ergänzend mitgeteilt: Den Flammen sind 800 Doppelständern Heu zum Opfer gefallen. Die am Wasserturm stehende Scheune ist 90 Meter lang und 15 Meter breit, massiv aus Fachwerk gebaut. Anfolge des erhabenen Standpunktes der Scheune war die Rauchwolke, bevor der Feuerwehrnlein weiter hinzog, so daß auch den geistern bereits genannten Sproßen auch noch die Motorwaffe des Rauchhammerswerkes in Meissner zur Hilfeleistung herbeigezogen war. Den Sproßen blieb bewußtlos die Sicherung der Feuerwehr vorbehalten, da an den Flammen der Scheune nicht zu denken war. Auch zur Zeit ist das Feuer noch nicht erloschen, es hat die ganze Nacht hindurch gedurzt und es wird wohl noch einige Zeit vergangen, ehe die großen Berge von Heu vollständig durchgebrannt sind. Als Erstreckungskürze wird Brandstiftung vermutet.

— Die Geschäftsstätte der Amtshauptmannschaft Großenhain wird ab 4. Oktober anderweitig festgelegt. Außerdem ist auf der Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile zu ersehen.

— Offizielle Volksversammlung. Der Ortsverein Meissner der A. S. P. S. (Alte Sozialdemokratische Partei Sachsen) lädt für Freitag den 1. Oktober zu einer öffentlichen Volksversammlung im Winterhof ein. Landtagsabgeordneter Robert Witzel-Dresden spricht über: "Der Kampf um die Staatsmacht".

— Michaelistag. Der 29. September führt im Gedächtnis des Namens „Michaelistag“ nach dem Hl. Michaelis. Michaelis war schon nach dem Alten Testamente einer der Schutzhelgen der Kinder Israels, und auch im Neuen Testamente erscheint er als Engel, der als Sieger des Teufels auftaucht. Von der katholischen Kirche wurde er als Streiter gegen den Satan mit dem Schwert in der Hand übernommen, und unter seinem Namen wurden auch die eifrigsten Kämpfe gegen das Sündentum geführt. Die Berge mit den bekannten Oberstädten wurden vielfach in Michaelisberg umgetauft, und anstelle der heidnischen Götterhäusern wurden Michaeliskirchen errichtet. Einer der Hauptstifter solcher Michaeliskirchen, deren es heute noch eine sehr große Anzahl gibt, war Bonifatius, der Apostel der Deutschen. Der Michaelistag gilt vielleicht auch als kirchlicher Heiltag. Michaeliskirchen oder Michaelisberg gibt es noch in vielen deutschen Gegenden an diesem Tage. Er hat aber auch eine gewisse Bedeutung gehabt als Markt- und Tertinstag. Für das Gedächtnis auf dem Lande ist er noch jetzt vielleicht der wichtigste. Am ihm wird vielfach die Fasti feierlich. In einer alten Urkunde führt der Michaelistag die Bezeichnung „St. Michaelstag zu dem Licht“, aller Wackerlichkeit das halb, weil von diesem Tage an die Handwerker bei Licht zu arbeiten beginnen; denn die Abnahme der Tageshelle ist ja schon Ende September sehr deutlich sichtbar. Daß der Michaelistag auch als Tertinstag gilt, ist nicht bewunderlich: „Regnet's ja nach am Michaelstag, folgt ein sauberer Winter nach“, oder „bringe St. Michaelis Regen, kann man im Winter den Pelz anlegen.“ — „Ach waffen Michaelistag, naßter Herbst folgen mag.“ — „hat Michaelus viel Eichen, so liegt am Weihnacht viel Schnee.“

— Die Dresdner Rundfunkanstaltung im Rundfunk. Die am Sonnabend, dem 2. Oktober, anlässlich der Eröffnung der Dresdner Funkausstellung im Kurländer Palais gehaltenen Ansprachen werden von mittags 11 bis 11.30 Uhr durch den Rundfunk verbreitet werden.

— Verstärkungsfähigere Fassungen für elektrische Lampen. Wie die Pressestelle der Landwirtschaftskammer von der Sachsischen Landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft erklärt, sind infolge neu herausgegebener Installationsvorschriften vom Verband deutscher Elektrotechniker vom 1. Juli 1926 ab nur noch Verstärkungsfähige Fassungen für elektrische Lampen zulässig. Ein Fassungsring gilt als verstärkungsfähig, wenn er so verlängert ist, daß man beim Einschrauben der Lampe in die Fassung nicht mit den Fingern das Metallgewinde der Lampe berühren kann, andernfalls auf diese Weise leicht ernstlicher Schaden entsteht. Der Verband deutscher Elektrotechniker hat den Termin der Einführung dieser neuen Fassungsringe, weil wesentliche Lagerbestände aller Fassungen noch vorhanden sind, bis zum 1. Oktober 1926 verlängert. Von diesem Zeitpunkt an muß dann vorschriftsmäßig installiert werden. Wer also in die Lage kommt, neue Lampen einzuladen oder alte Lampen reparieren zu lassen, dem wird geraten, vorbehaltlos die breite, lange Fassungsringe zu fordern, um sich vor unnötigen Aufgaben zu schützen.

— Neue Wohlfahrtsbriefmarken. Die Dresdner Rundfunkanstaltung im Rundfunk. Die am Sonnabend, dem 2. Oktober, anlässlich der Eröffnung der Dresdner Funkausstellung im Kurländer Palais gehaltenen Ansprachen werden von mittags 11 bis 11.30 Uhr durch den Rundfunk verbreitet werden.

— Der 29. September ist der Tag der Arbeit. Der 30. September ist der Tag der Wirtschaft. Der 31. September ist der Tag der Kultur.

— Daten für den 30. September 1926. Beginn: um 5.57 Uhr. Sonnenaufgang: 5.42 Uhr. Sonnenuntergang: 17.46 Uhr. W. M. W. 18.18: Beginn des Nachheren Sonnenstrahls (bis 21. November). 18.57: Der Dichter Hermann Sudermann zu Magdeburg im Oderkreis geb. 1869; Der Maler Max Kappmann in Boppard geb. 1922; Der Philosoph Paul Barth in Leipzig gest. (geb. 1858).

— Die Allgem. Ortsankerkasse Meissner U. L. m. zählt am Schluß des ersten Halbjahrs 1926 10 607 Mitglieder, 1674 männl. u. 8863 weibl. Die Beitragsentnahme für 1. Halbjahr 1926 beträgt 800 482 RM. Ausgaben: Bezirksamt 76 872 RM. Sachbeschaffung 9208 RM. Material- und Heilmittel 41 412 RM. Krankenhauspflege 26 768 RM. Krankengeld 116 756 RM. Kostenstellen 20 119 RM. Andere Ausgaben 2209 RM. Störbegelder 8369 RM. Kontrolle Ausgaben für Unterhaltung 2612 RM. Zahl der versicherten Gewerbslosen am 1. Juli 1926.

— Zu dem Brande in Rittergut Graßla, bei Montag mittag nach 12 Uhr in der Heu-Scheune ausbrach, sei noch folgendes ergänzend mitgeteilt: Den Flammen sind 800 Doppelständern Heu zum Opfer gefallen. Die am Wasserturm stehende Scheune ist 90 Meter lang und 15 Meter breit, massiv aus Fachwerk gebaut. Anfolge des erhabenen Standpunktes der Scheune war die Rauchwolke, bevor der Feuerwehrnlein weiter hinzog, so daß auch den geistern bereits genannten Sproßen auch noch die Motorwaffe des Rauchhammerswerkes in Meissner zur Hilfeleistung herbeigezogen war. Den Sproßen blieb bewußtlos die Sicherung der Feuerwehr vorbehalten, da an den Flammen der Scheune nicht zu denken war. Auch zur Zeit ist das Feuer noch nicht erloschen, es hat die ganze Nacht hindurch gedurzt und es wird wohl noch einige Zeit vergangen, ehe die großen Berge von Heu vollständig durchgebrannt sind. Als Erstreckungskürze wird Brandstiftung vermutet.

— Die Geschäftsstätte der Amtshauptmannschaft Großenhain wird ab 4. Oktober anderweitig festgelegt. Außerdem ist auf der Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile zu ersehen.

— Offizielle Volksversammlung. Der Ortsverein Meissner der A. S. P. S. (Alte Sozialdemokratische Partei Sachsen) lädt für Freitag den 1. Oktober zu einer öffentlichen Volksversammlung im Winterhof ein. Landtagsabgeordneter Robert Witzel-Dresden spricht über: "Der Kampf um die Staatsmacht".

— Michaelistag. Der 29. September führt im Gedächtnis des Namens „Michaelistag“ nach dem Hl. Michaelis. Michaelis war schon nach dem Alten Testamente einer der Schutzhelgen der Kinder Israels, und auch im Neuen Testamente erscheint er als Engel, der als Sieger des Teufels auftaucht. Von der katholischen Kirche wurde er als Streiter gegen den Satan mit dem Schwert in der Hand übernommen, und unter seinem Namen wurden auch die eifrigsten Kämpfe gegen das Sündentum geführt. Die Berge mit den bekannten Oberstädten wurden vielfach in Michaelisberg umgetauft, und anstelle der heidnischen Götterhäusern wurden Michaeliskirchen errichtet. Einer der Hauptstifter solcher Michaeliskirchen, deren es heute noch eine sehr große Anzahl gibt, war Bonifatius, der Apostel der Deutschen. Der Michaelistag gilt vielleicht auch als kirchlicher Heiltag. Michaeliskirchen oder Michaelisberg gibt es noch in vielen deutschen Gegenden an diesem Tage. Er hat aber auch eine gewisse Bedeutung gehabt als Markt- und Tertinstag. Für das Gedächtnis auf dem Lande ist er noch jetzt vielleicht der wichtigste. Am ihm wird vielfach die Fasti feierlich. In einer alten Urkunde führt der Michaelistag die Bezeichnung „St. Michaelstag zu dem Licht“, aller Wackerlichkeit das halb, weil von diesem Tage an die Handwerker bei Licht zu arbeiten beginnen; denn die Abnahme der Tageshelle ist ja schon Ende September sehr deutlich sichtbar. Daß der Michaelistag auch als Tertinstag gilt, ist nicht bewunderlich: „Regnet's ja nach am Michaelstag, folgt ein sauberer Winter nach“, oder „bringe St. Michaelis Regen, kann man im Winter den Pelz anlegen.“ — „Ach waffen Michaelistag, naßter Herbst folgen mag.“ — „hat Michaelus viel Eichen, so liegt am Weihnacht viel Schnee.“

— Die Dresdner Rundfunkanstaltung im Rundfunk. Die am Sonnabend, dem 2. Oktober, anlässlich der Eröffnung der Dresdner Funkausstellung im Kurländer Palais gehaltenen Ansprachen werden von mittags 11 bis 11.30 Uhr durch den Rundfunk verbreitet werden.

— Der 29. September ist der Tag der Arbeit. Der 30. September ist der Tag der Wirtschaft. Der 31. September ist der Tag der Kultur.

Wirtschaft und Industrie.

— Daten für den 30. September 1926. Beginn: um 5.57 Uhr. Sonnenaufgang: 5.42 Uhr. Sonnenuntergang: 17.46 Uhr. W. M. W. 18.18: Beginn des Nachheren Sonnenstrahls (bis 21. November). 18.57: Der Dichter Hermann Sudermann zu Magdeburg im Oderkreis geb. 1869; Der Maler Max Kappmann in Boppard geb. 1922; Der Philosoph Paul Barth in Leipzig gest. (geb. 1858).

— Die Allgem. Ortsankerkasse Meissner U. L. m. zählt am Schluß des ersten Halbjahrs 1926 10 607 Mitglieder, 1674 männl. u. 8863 weibl. Die Beitragsentnahme für 1. Halbjahr 1926 beträgt 800 482 RM. Ausgaben: Bezirksamt 76 872 RM. Sachbeschaffung 9208 RM. Material- und Heilmittel 41 412 RM. Krankenhauspflege 26 768 RM. Krankengeld 116 756 RM. Kostenstellen 20 119 RM. Andere Ausgaben 2209 RM. Störbegelder 8369 RM. Kontrolle Ausgaben für Unterhaltung 2612 RM. Zahl der versicherten Gewerbslosen am 1. Juli 1926.

— Zu dem Brande in Rittergut Graßla, bei Montag mittag nach 12 Uhr in der Heu-Scheune ausbrach, sei noch folgendes ergänzend mitgeteilt: Den Flammen sind 800 Doppelständern Heu zum Opfer gefallen. Die am Wasserturm stehende Scheune ist 90 Meter lang und 15 Meter breit, massiv aus Fachwerk gebaut. Anfolge des erhabenen Standpunktes der Scheune war die Rauchwolke, bevor der Feuerwehrnlein weiter hinzog, so daß auch den geistern bereits genannten Sproßen auch noch die Motorwaffe des Rauchhammerswerkes in Meissner zur Hilfeleistung herbeigezogen war. Den Sproßen blieb bewußtlos die Sicherung der Feuerwehr vorbehalten, da an den Flammen der Scheune nicht zu denken war. Auch zur Zeit ist das Feuer noch nicht erloschen, es hat die ganze Nacht hindurch gedurzt und es wird wohl noch einige Zeit vergangen, ehe die großen Berge von Heu vollständig durchgebrannt sind. Als Erstreckungskürze wird Brandstiftung vermutet.

— Die Geschäftsstätte der Amtshauptmannschaft Großenhain wird ab 4. Oktober anderweitig festgelegt. Außerdem ist auf der Bekanntmachung im vorliegenden amtlichen Teile zu ersehen.

— Offizielle Volksversammlung. Der Ortsverein Meissner der A. S. P. S. (Alte Sozialdemokratische Partei Sachsen) lädt für Freitag den 1. Oktober zu einer öffentlichen Volksversammlung im Winterhof ein. Landtagsabgeordneter Robert Witzel-Dresden spricht über: "Der Kampf um die Staatsmacht".

— Michaelistag. Der 29. September führt im Gedächtnis des Namens „Michaelistag“ nach dem Hl. Michaelis. Michaelis war schon nach dem Alten Testamente einer der Schutzhelgen der Kinder Israels, und auch im Neuen Testamente erscheint er als Engel, der als Sieger des Teufels auftaucht. Von der katholischen Kirche wurde er als Streiter gegen den Satan mit dem Schwert in der Hand übernommen, und unter seinem Namen wurden auch die eifrigsten Kämpfe gegen das Sündentum geführt. Die Berge mit den bekannten Oberstädten wurden vielfach in Michaelisberg umgetauft, und anstelle der heidnischen Götterhäusern wurden Michaeliskirchen err

Jetzt ist die richtige Zeit

Kommen Sie und besichtigen Sie ganz unverbindlich
meine auf sorgfältigste durchdachten Lager in

Damen-Winter-Mäntel

in Woll-Ottomane, Valentine, Velour de laine
mit und ohne Pelzbesatz

Seal-Mäntel und -Jacken

Kleider — Kostüme — Röcke und Blusen

für Herbst und Winter einwerken

Kerren-Ubergangs- und Winter-Mäntel

in Sport- und Schwedenform — schwarze Paletots — Rock-Paletots
Gummi- und Loden-Mäntel

Sacco-, Gesellschafts- und Sport-Ranzen

Berufskleidung — Herrenstoff-Lager — Maß-Abteilung

Wettinerstraße 33
für Herren-, Damen-
und Kinder-Bekleidung

Franz Heinze - Riesa

Referat 346

Hauptstraße 28
für Herren- und Knaben-
Bekleidung — Maß-Abteilung

Zuschneide- u. Nähkursus.
Gründliche Ausbildung im Zuschneiden und Nähen.
probieren, Anfertigen v. Damen- und Kinderbekleidung (Hausbedarf). An-
meldungen bis 6. Oktober Restaurant Werbung,
Gröba-Riesa. Nachmittags- und Abendstunde.

Elektr. Beleuchtungskörper
empfiehlt preiswert

Herm. Haftmann, Wettinerstr. 13, I.

Sie können ruhig schlafen
wenn Sie einen guten
Alpina-
Wecker
haben. Abnahme zuverlässigkeit. Jetzt billiger
Preise. Alleinverkauf der Alpina-Uhren für Riesa
mit. Johannes Klemm
A. Herkner, — Wettinerstrasse 6.

Elbterrasse.

Gemüse meinen Mittagstisch. Mit über-
out bürgerl. reichl. 95 Pfla. — Reichhalt. Wurstkarte, beliebtl. Wurst, Eßbordierversand. — Telefon 680.

Conditorie und Kaffee Grube.
Heute Mittwoch u. folgende Tage

Konzert.

Reit. Lichtspielhaus U. T.
Morgen Donnerstag Schlächte. Ab 11 Uhr
Wurstleiste, später frische Wurst und Gallerischäffeln.
Bratwurst mit Kraut.
ÜS lädt ergebnist ein. Craft Thalmann.
Fleisch- und Wurstverkauf außer Hand.
Umständhalber Regelbahn frei.

Gauth. Stadt Hamburg.
Donnerstag, 30. 9., Nachschlachtfest.
Von abends 7 Uhr an Wurstleiste, später
frische Wurst und Gallerischäffeln.
Kurt Kern u. Krau. Telefon 337.

! Billige Kleiderstoffe !

| | |
|--|------------|
| Mäntelstoffe | Meter 4.80 |
| 150 cm breit | |
| Einfarb. Koltüm- und Kleiderstoffe | Meter 1.80 |
| viele neue Farben | |
| Eleg. karr. Stoffe | Meter 1.60 |
| ff. keine Farben | |
| Pulloverstoffe | Meter 1.30 |
| Halb- und Reinwolle | |
| Hauskleider-Zwirn- stoffe | Meter 1.30 |
| 80 cm breit | |
| ! Bessere Qualitäten in jeder Preislage! | |

Emil Förster
Fa. M. Barthel Nachf.

A.S.P.S.

Riesa
Wettiner Hof.

Freitag, den 1. Oktober, abends 8 Uhr

Oeffentl. Volksversammlung

**"Der Kampf
um die Staatsmacht"**

Redner: Landtagsabgeordneter Robert Wirth, Dresden
Bezirksschreiber des Deutschen Eisenbahner-Verbandes.
Männer und Frauen aller Stände und Berufsschichten besitzen zahlreich
diese Auftaktrede schaffende Versammlung!

Ortsverein Klein der A. S. P. S.

Ringfrei

Wäsche — Fahne — Deutschland — England
Welt-Straßenkarte
Rhein. 7.

P. Fritz Röhle.

A.S.P.S.

Damenhütte

Neueste Formen
Große Auswahl
Billigste Preise

Unterhüttungen

antikugig und schnellste

Plum & Kaiser
21 Wettinerstr. 21

Unterhüttungen — Kein Laden



Vereinsnachrichten

Wähnkerisse. Donnerstag abend 9 Uhr Wettiner
Hof, Gastronomie. Alle kommen.
Stadtmauerer Verein, Riesa. Morgen Donner-
tag, 30. 9. 26, abends 8 Uhr Elternschafts Mit-
gliederversammlung. Vortrag.
Stadtmauer, Freitag, 1. 10. Monatsversammlung
8 Uhr Elbterrasse (nicht Gauß. Hof), Riederblicher

Wein-Abzug.

Von Donnerstag bis Montag vom Fab:
Gothaer Spanischer Rotwein 1 Liter 1.50
Spanischer Tarragona, bekannte Qualität 1.50
Johanniterwein, extra feine Ware 1.00
Glaeschen werden gefüllt! Probierabend ab Donnerstag.

Alfred Otto, Gröba-Riesa

— Fernsprecher 254. —

→ 16. Mitt. Landeswohlwahls-
Geldlotterie
Ziehung stattfindet am 2. und 4. Oktober.
Siegewinne insgesamt 42000 RM.

Viele Mittelpreise.

Lose 1 RM, Postgeld und Liste 25 Pf.
Lose bei Stadlotterie-Einnehmern und durch
Plakate kenntlichen Geschäften.

Hauptvertrieb: Invalidendank, Dresden, Johannstr. 8.

Kräuterkrone

ist bestens zu empfehlen gegen Sodbrennen, Blähungen, Blasenleidig und
Leber. Erheilungen d. Harnwegs,
Durchfall, Sicht z. Kreislaufverhältnisse
sowie viele Blas- und Stoffwechsel-
Störungen.

Erhältlich in allen Apotheken
und Drogerien.

Prospekt gratis.

Seite u. 20. Dresdner, Dresden-K. 16, Schumannstr. 62.

Abonnements

auf fiktive Unterhaltungs- u. Mode-
zeitungen nehmen. Vorderseite entgegen
und Liefer durch Boten für Riesa und
weitere Umgebung ins Haus. — Abre-
chnungen stehen sofort zur Verfügung.

Johannes Ziller, Bau, Industrie 71

— Telefon 512. —

Die glückliche Geburt eines
strammen Jungen

zum Hochzeitstag am
Martin Lenzinski u. Frau
Berlin geb. Adler

Riesa a. 1. XII.
z. M. Lenzinski

K. L. B.
Dorfstraße Riesa.
Die öffentliche Siebung unserer Hand-
arbeitslotterie findet Donnerstag, den
30. Sept. 1926, abends von 8 Uhr
an unter besonderer Rücksicht im Ostel
Gauß. Hof, Riesa, statt.

Mittwoch,
2. 10. 1926,
8 Uhr Allgemeine Bewer-
bung und Handarbeitslotterie
G. P. D. Berichts-
Unterstufenamt.

Die Kirche.

Am 1. Januar wird die Revolution in Deutschland beginnen, wird der Friede mit dem 1. Oktober folgen. Kirche und Staat, beide 400 Jahre alte Verbindung, wird nunmehr auch in Zukunft trennen. Sowohl bezüglich dieser Trennung der über noch man seit jenen Tagen, aber ihrem fortwährenden rechtlichen Zustand findet es sich kein. Sündhaft machen nur die kirchenrechtlichen Verhältnisse zu zeigen, sie könnten sich ausdrücken und erlauben die Kirche von vorneherein in eine Defensiv. Ein allgemeiner Friede hätte die religiöse Unterstreichung der Jugend die religiösen kirchlichen Freiheiten, die sich in dieser Trennung aufzuhalten, zu lassen. Aber sehr schnell erkennt man die kirchliche Defensivität viel klarer, als ihre Segnungen jemals vermutet hatten. Das war ein erstaunlicher Beweis von den Deutschenkirchen des Evangeliums auch in dieser Zeit.

Auch in einem anderen Stand waren sie die Segnungen gezeigt, wenn es ihnen dabei auch gelungen, der Kirche nicht unbedeutende Wunden zu töpfen, und zwar auf dem Gebiet des Steuer- und Finanzwesens. Körperschafts- und Grundstücksteuer wurden der Kirche entzogen. Der Steuerbefreiung für das einzelne Kirchengut kommt natürlich höher, zumal die Aufgaben der Kirche wachsen. Die evangelische Kirche blieb von dem bewegenden Geist, den Krieg und Revolution im deutschen Volke auslösen, nicht unberührt. Debatte Landeskirche kam als ein neues Verpflichtungswert. Was wie vor sollte auch jetzt die Eingangsgemeinde der Träger des Kirchenbaus sein. Deshalb kam zuerst die Kirchengemeindereform. Seit 1922 ist sie in Sachen in Kraft und der Wirklichkeit des Kirchengemeindewesens in der Verwaltung seiner Kirchengemeinde ein weiter Fortschritt gegeben. Damit wurde die Verantwortung jedes einzelnen Kirchengutes an den weiteren Aufbau und der Verwaltung seiner Kirche. Und wie in der Vergangenheit der einzelne Christ allgemein von seiner missionsreichen Verpflichtung, die Kirche in den Seelen seiner Umgebung zu bauen, den rechten Gebrauch gemacht hat, so erging es doch wohl auch in der Verpflichtung zum äußeren Aufbau. Seiner Verantwortung um Erhalt und Aufbau seiner Kirche ist der durch 100 Jahre Staatskirche verwundete Christ noch zu wenig bewusst geworden. Als die Kirchenbeamten kamen, erhob sich ein Durchein und viele harte Bitten wurden gegen die Kirche gehalten, viele erregte Szenen spielten sich in deren Zonen ab. Gewiss die Steuern erschienen ungewohnt hoch. Jetzt, in entscheidender Stunde wurde zu wenig an die Menschen gedacht. Wohl war es oft ehrlich gemeinte Erregung über die kirchenfeindlichen Handlungen der Sozialdemokratie in den letzten Jahren laut geworden. Jetzt sah man aber nicht daran, daß sich diese auch in dieser Form auswirken würden, denn es kam doch nicht nur der Vorfall der eben erwähnten Steuern in Frage, das ganze Steuersystem war ein anderes geworden. Die Kirche mußte nun daran denken, daß sie ihr ganzes Verwaltungssystem, all die Gehälter und Pensionen ihrer Pfarrer und Beamten einmal selbst zu tragen habe. Ja, sie mußte die Errichtung eigener Häuser vorbereiten, denn eine Kirche, der Millionen angehören, bedarf natürlicherweise einer großen Verwaltung. Bis jetzt war das Landeskirchenamt eine staatliche Behörde, auch die Kircheninspektionen wurden von den Stadtverwaltungen oder Amtshauptmannschaften wahrgenommen; für die meisten Kirchengebäude kaum wahrnehmbar.

Heute müssen das alles selbständige kirchliche Gehörden werden. Mit dem 1. Oktober treten sie in Wirklichkeit. Wohl hat der Staat die Verpflichtung zu einer Ausbildung anerkennen müssen, aber die Höhe dieser Ausbildung steht noch gar nicht fest. Der Landtag, der am Reformationsstag dieses Jahres gewählt wird, wird hierüber erst die Entscheidung treffen. Hauptsächlich ist sich die evangelische Bevölkerung der ersten Bedeutung, die dadurch dieser Wahl bewußt ist. — So sind es eine Reihe rein äußerlicher Verwaltungsmahnmäßigkeiten, die die Kirche vor neuen Aufgaben stellen, die sich auch finanziell für das einzelne Glied auswirken würden. Dazu wurde vielfach Neuland betreten. Wer will da sitzen, wenn aus Freigrafen untersteht? Doch die Aufgaben der Kirche vermehrten sich auch auf ihrem eigentlichen Gebiet. Wir alle wissen doch, was sie neu an Religionsunterricht und Singestunden für die Kinder aufnehmen mußte. Und vielleicht ist auch sonst Neues im Gemeindeleben festzustellen.

Der Übergang von der Staatskirche zur staatenfreien Kirche trifft in eine Zeit, da sich die Segenskraft des Evangeliums in vielfältiger Weise auch in dieser modernen Zeit lebenspendend beweist. Hier liegt nun die Aufgabe für jedes einzelne Kirchengut. Wie der Übergang vom Obrigkeitssitz zum Volkssitz die freudige Mitarbeit jedes Gläubigen gebietssäßig fordert, wenn er nicht verblassen oder ausgelöscht werden soll, so ist es mit unserer evangelischen Landeskirche. Auch sie war bisher eine Obrigkeitssitzkirche. Nun wird es liegen, sie zu einer wahren Volkssitzkirche auszufestigen. In der Kirchenleitung ist der Wille hierzu vorhanden.

Arbeitskreis Martin Ritter,
Mitglied des 1. und 2. deutschen evangelischen Kirchentages.

Eine Entschließung des Reichsellersbundes.

Die Neuordnung der Beziehungen zwischen Kirche und Schule.

* Berlin, 28. Sept. Auf der Führerkonferenz des Evangelischen Reichsellersbundes in Berlin wurde zu der bevorstehenden Neuordnung der Beziehungen zwischen Kirche und Schule eine Entschließung angenommen, in der die Führer des Elternvereins genug zum einflussreichen Schlußfassung des Stuttgarter Kirchentages vom Jahre 1921 erneut — soweit dies bisher nicht geschehen — die Bildung von Organen fordert unter gebührender Berücksichtigung der religiösen Schwerpunkt, die den Zusammenhang zwischen Kirche und Schule wahren, insbesondere hinlänglich der Religionsförderung des Religionsunterrichts mit den Grundlagen der Religionsgemeinschaft (Artikel 149 der Reichsverfassung). Die Konferenz gibt der Überzeugung Ausdruck, daß weitere Kreise der evangelischen Verantwortlichkeit einer solchen Regelung wie bisher freudig ihren Beitrag für den Religionsunterricht einzulegen werden.

Aus den Landtagssaalräumen.

* Dresden, 28. Sept. Dem Landtagsausschuss A des Königlichen Landtags lagen heute in seiner Verhandlung eine große Anzahl Anträge und Eingaben vor. Ein Antrag Wirth (NSDAP) bezieht sich auf Sicherung und Erhalt der Volksschule. Der Ausschuss beschloß, den Antrag durch die Erklärung der Regierung für erledigt anzusehen.

Die Staatspolitik fordert in einem Antrag die Erneuerung der Kleinkindhäuser in erster Linie durch die Gemeinden selbst veranlassen zu lassen und für den Bauingenieurkosten zur Verfügung zu stellen. Der Ausschuss erklärte die Angelegenheit durch die von der Regierung unter dem 21. März 1926 erlassenen Richtlinien für erledigt.

Der Staatsrat Wirth, der petitionierte darum beim Reichstag, um Anträge an die Gemeinden zur Bewilligung ihrer Aufgaben auf dem Gebiete der älteren Schulen und der Hochschulspiele vorzulegen zu erhalten. Der Ausschuss

stimmt einem in Meilen-Sonne gehaltenen Antrage des Unterhauses Dr. Müller (NSDAP) zu.

Über einen Haushalt und Gesetz, zum Zwecke des Haushaltshauses eine Miete von 20 Millionen Mark aufzunehmen, beschloß Dr. Müller (NSDAP). Die Regierung gab einen Überblick über die in Kosten auf diesem Gebiete bisher getroffenen Maßnahmen. Von 15 Millionen Haushaltshaushalt sind bisher 9 Millionen Mark als erste Kosten ausgegeben, weitere 15 Millionen Mark sind nach verschiedenen Abschlägen an die Gemeinden und Bezirks verteilt. Mit dem Reich und Verbündeten im Gange, die noch 17 Millionen Mark von dort erhoffen lassen, die ebenfalls schulmäßige Herstellung finden sollen.

Der Finanzminister betont, daß der Königliche Staat mehr geben habe, als sich tatsächlich mit den Sozialfinanzen in Stellung bringen läßt. Und der vom Finanzminister gegebenen Überblick über die Entwicklung der Finanz- und Steuerverhältnisse war zu erkennen, daß die zu erwartenden Schätzungen im Haushaltshaushalt vornehmlich wesentlich höher seien, als im Staat vorausgesetzt. Die neuen Steuern, namentlich die Wiedergutmachung, seien gegen früher ein viel geringeres Einkommen. Der Auseinandersetzung sei nicht aufzuhören.

Abg. Dr. Blücher (DSV) verbreitete sich über Kredit- und Hypothekenfonds und gab Hinweise auf praktische Förderung des Wohnungsbaus. — Der Ausschuss beschloß, den Antrag durch die von der Regierung getroffenen Maßnahmen für erledigt zu erklären.

Der Regierungsvorlage, den Verkauf eines Staatsforstes vorzusehen an die Stadt Chemnitz zur Errichtung eines Waldfriedhofes dient, wurde ohne Ausprache angenommen.

In der deutlichen Sitzung des Landtagsausschusses wurde die Vorlage 241, Abänderung des Sondermaßnahmenbeschlusses beraten. Trotzdem von kommunistischer und linkssozialistischer Seite verschiedene Bemängelungen geltend gemacht wurden, wurde die Vorlage gemäß den Vorschlägen des Rechtskonservativen, Abg. Dr. Hüttmann (DSV) mit einem Abänderungsantrag derselben angenommen. Die linkssozialistischen und kommunistischen Abänderungs- und Entschließungsanträge zu dem Geschehen wurden abgelehnt. Der Antrag der Deutschen Volkspartei auf Einschränkung wurde mit 10 gegen 8 Stimmen angenommen. Da zweiter Antrag aber mit 10 gegen 10 Stimmen abgelehnt. Er wurde als Widerberichtsantrag aufrecht erhalten.

Die Vorlage 242, Vereinheitlichung des gesamten bessrlichen Unterrichtswesens (Schulüberleitungsgesetz) wurde abgelehnt.

Schließlich wurden noch einige Anträge auf Strafverfolgung von Abg. erledigt.

Anträge der Deutschen Volkspartei zur Arbeitslosenfrage.

* Dresden. Abg. Dr. Blücher hat für die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Landtag folgende Anträge eingereicht:

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung anzuhalten, zur tuulischen Behebung der Arbeitslosigkeit dem Landtag eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche ausreichende Auseinandersetzung für größere öffentliche Bauten (Gebäuden, Tiefbauten, Wasserbauten usw.) zur Verfügung gestellt werden, die für die im nächsten Handabstand vorzehenden laufenden Arbeiten möglich sind, oder im Laufe der nächsten Monate zu vergeben.

Der Landtag wolle beschließen, die Regierung anzuhalten, mit der Reichsregierung ins Einvernehmen zu treten, um mit den nach den wiederholten Erfahrungen des Herrn Reichsfinanzministers im Reich vorhandenen reichlichen Mitteln den Ländern und Gemeinden zum Zwecke der Behebung der Arbeitslosigkeit auszuhilfen und insbesondere den Ländern und Gemeinden zur Finanzierung größerer Bauten Darlehen auf längere Zeit zu möglichen Rücksicht zu nehmen, den Gemeinden zur Errichtung ihrer Wirtschaftshäuser auf dem Gebiete der Wohlfahrtspflege Zuflüsse zu leisten.

Mieter und Landtagswahl.

Am 26. September trat der Landesverband-Ausschank Sachsen im Bund Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, zu einer Sitzung in Dresden zusammen. Stellung genommen wurde zu einem künftigen Wohnwirtschaftsgesetz und zu den Landtags- und Gemeindewahlen. Außerdem wurden die geplanten Änderungen der Ausführungsvorordnung zum Sächsischen Wohnungsmangelgesetz beraten.

Folgende Entschließung zu den Landtags- und Gemeindewahlen wurde einstimmig angenommen:

Der am 26. September 1926 in Dresden versammelte Landesverbandsausschank im Bund Deutscher Mietervereine e. V. in Dresden, erwartet von den politischen Parteien, daß sie sich in Zukunft für eine Wohnungsaufteilung einsetzen, deren Grundlage im Reichsmietengesetz, dem Mieterbeschluß und dem Wohnungsmangelgesetz gegeben ist.

Der sächsischen Mieterchaft wird empfohlen, bei Ihren Parteien dahin zu wirken, daß nur solche Kandidaten aufgestellt werden, die für einen den Bedürfnissen des Volkes entsprechende, auf sozialer Grundlage aufgebauten Wohnungsaufteilung einstreben und nur solchen Kandidaten und Parteien ihre Stimme geben.

Parteien, die zu dem besonderen Zweck auftreten, den Mieteraufzug zu befürworten, um für den Haushalt zum Schaden der Allgemeinheit Sondergewinne herauszuholen sind zu bekämpfen.

Das Reichsarbeitsministerium zur Frage des Doppelverdienstes.

* Berlin, 28. Sept. Vom Reichsarbeitsministerium wird uns geschrieben: Es mehren sich in letzter Zeit wieder die Klagen über die sogenannten Doppelverdiener. Man versteht darunter Personen, die, obgleich sie an sich nicht auf Gewerbe angewiesen sind, einer begrenzten Beschäftigung nachgehen. So sehr es an sich zu begrüßen ist, wenn niemand ohne Not müßig sein will, so schaffen sind die Folgen solchen Doppelverdienstes bei der gegenwärtigen Wissensarbeitslosigkeit. Denn jeder dieser Doppelverdiener nimmt einem anderen die Arbeitsermöglichkeit weg und macht ihn erwerbslos. Offenkundig ruht der in normalen Zeiten vielleicht begreifliche Willen von Löhnlern bestreiter Löhnlern, sich ein "Lohngegold" zu verdienen, jetzt einem Familienpaten trotz auf Lebensbedürfnis. Außerdem werden die Finanzen von Staat und Wirtschaft belastet, weil infolge der Gewerkschaftsarbeitnehmergruppe werden muss. So besteht allerlei das dringende Interesse, die Doppelverdiener auf eine möglichst geringe Zahl zu beschränken. Die zahlreichen Klagen, die bei dem Reichsarbeitsminister über die Zustände eingegangen sind, bedenken ihn voran, sich erneut an die in Betracht kommenden Stellen mit der dringenden Bitte zu wenden. Idealerweise alles zu tun, um diesen Zustand ein Ende zu machen.

Hoffentlich hat diese Bitte des Reichsarbeitsministers Erfolg, ohne bereits die Interessen anderer zu schädigen. Ein Dementi.

Der Reichsarbeitsminister über die Zustände eingegangen sind, bedenken ihn voran, sich erneut an die in Betracht kommenden Stellen mit der dringenden Bitte zu wenden. Idealerweise alles zu tun, um diesen Zustand ein Ende zu machen.

Reich und Arbeitsbeschaffung.

Sondermaßnahme zum vermehrten Bau von Landarbeiterwohnungen.

Gesetz ausländerisch durch deutsche Arbeitkräfte.

vgl. Berlin. Die Reichsregierung hat im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms und im Einvernehmen mit der preußischen Staatsregierung beschlossen, die Zahl der in der Landwirtschaft beschäftigten Ausländer erheblich einzuschränken. Das Genehmigungsverfahren für die Aufnahme ausländischer Landarbeiter, das sonst erst am Ende des Jahres durchgeführt wurde, wird für das Jahr 1927 deshalb bereits jetzt in Angriff genommen, um die Landwirte noch Möglichkeit noch im Herbst dieses Jahres zu einer verdreifachten Besoldigtheit anzuregen.

Da es in vielen Höfen für die von der Kontinentaleinführung getroffenen Arbeitgeber finanziell nicht tragbar sei, den Anfang der ausländischen Arbeitkräfte durch Bau von Werkwohnungen für den ausziehenden Deportantenfamilien auszugleichen, dat. das preußische Wohlbauamt der Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchst möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Ausländer einzustellenden deutschtümigen Landarbeiter durch Bewilligung besondere Anlaufstellen über den höchsten möglichen Förderungsbetrag hinweg zu erleichtern. Voraussetzung ist jedoch, daß in jedem Einzelfall hierdurch eine entsprechende Anzahl ausländischer Landarbeiter ausgewichen werden. Der Wohlbauamt hat sich bereit erklärt, den Bau von Werkwohnungen für die als Erstes der Auslä

Front-end Software

„Gesetzgebung im Staate“ (S. 100). „Die
Staatszeitung“ (S. 101), „Kritik“ (S. 102) und „Die
Zeitung“ (S. 103) sind die wichtigsten Zeitungen des
staatlichen Verwaltungsdienstes. „Die Zeitung“ ist
die einzige Zeitung, die vom Staatsministerium heraus-
gegeben wird. Sie erscheint zweimal wöchentlich.
Die wichtigsten Zeitungen sind: „Die Zeitung“, „Die
Staatszeitung“, „Die Kritik“ und „Die Zeitung“.

© Heriot-Watt

Wahr.
Der alte Herr: „Sie Männer habt gar nicht denken, wie
schlechtes Viech für die Menschheit ist, daß Ritterin
nicht so verheirathet — — —“

Der Sänger: „Hier Sie können ja selbst recht aus-
probieren.“

Books Received

130 544c

der Bahnrebet in einhalb Jahren.

* Wie die Rheisbahn-Betriebsleitung Köln am Rhein mitteilt, erzielen hier in den letzten 1½ Jahren im Betrieb 110 Fälle von Fahrschädel, wie Verletzung bei Fahrtstörungen, Auflösung von benennenden Gegenständen auf die Schienen, Schieben und Werfen auf fahrende Güterwagen. Die letzgenannte Art umfaßt allein 110 Fälle, wobei meist Kinder die Läder werfen.

Zu den Stahlkartellverhandlungen.

Paris. (Unterdruck). Nach dem Besuch des Reichstagsabgeordneten der sozialdemokratischen Delegation, Dr. Max Böckeler, gestern abend in Paris eingetroffen und im Comité des Gouvernements geprüft worden. Danach nehmen an, daß eine neue Zusammenkunft der britisches, französischen, belgischen und luxemburgischen Delegationen in Paris über Gründung der Demokratischen Republik Frankreich stattfinden werde.

19. Ziehung 5. Riaffe 189. Clasf. Landeslotterie

Befreiung am 29. September 1899

[Der Briefe.] W.E. Klemm, seines Sohnes Hans Geschäftsführer MfP.
hat mir 1000 Mark geschenkt.

10000 auf Nr. 2956 bei Spurz. M. Böhl & Co., Berlin.

0723 544 746 743 390 647 728 405 (250) 292 719 604 197 518 (200) 044
091 516 (250) 404 (250) 813 301 3918 850 478 (250) 093 453 367 577 145
411 (250) 001 019 746 (250) 8833 453 713 105 703 292 322 373 458 403 611
363 486 8119 590 740 533 686 351 746 506 099 021 401 471 158 341 965
4429 737 139 034 085 446 707 (250) 097 507 445 873 5079 515 (200) 238
536 005 057 817 132 302 564 (200) 353 402 089 703 (200) 359 348 379 740
847 272 918 464 8780 343 874 930 607 069 732 407 501 788 541 002 8770
712 963 410 229 037 063 862 117 221 092 0800 058 222 206 088 654 5417
792 563 519 512 (250) 260 776 656 (250) 305 780 559 (250) 911 (1000) 464
999 863 322 399 0394 586 793 786 696 304 045 661 666 526 962 270 731
999 863 322 399

| | | |
|--|--|---|
| (250) 724 (250) | 1-6224-076 (250) | 617 229 478 457 897 206 341 420 855 509 923 002 647 |
| 062 237 514 508 | 1-6200 673 184 519 841 (250) 808 123 730 705 278 945 | |
| (250) 365 (250) | 172 433 972 429 1-8997 318 703 213 330 565 558 | |
| 687 872 361 603 | 1-8183 349 664 272 360 588 835 045 605 771 993 084 679 | |
| 200 151 (250) 889 | 351 107 333 3-6088 848 386 500 269 309 007 873 116 | |
| 532 330 997 729 073 | 177 260 229 131 146 625 1-8880 143 900 500 443 | |
| 678 (250) 966 663 821 | 980 186 833 1-6899 021 007 220 773 885 (250) 461 | |
| 946 310 726 821 (250) | 619 933 616 073 250 739 1-9765 415 341 (250) 708 | |
| 057 678 666 719 091 | 732 366 603 144 837 481 755 832 727 (250) 810 (250) 870 | |
| 592 88707 951 436 | 712 408 288 507 500 050 031 001 884 471 3-6785 | |
| 199 693 358 348 099 | 509 563 (250) 889 000 013 006 601 694 303 350 (250) 993 | |
| 900 725 285 773 298 459 | | |
| 8-0167 (250) 008 885 261 312 367 108 700 308 185 972 422 326 1-8384 | | |
| 337 643 769 693 231 230 786 035 000 491 728 222 020 1-888023 (250) 533 233 | | |
| 085 859 937 989 (250) | 521 161 361 947 987 687 578714 164 705 1-88412 (250) | |
| 603 303 559 303 | 087 699 330 625 887 187 (1000) 498 808 743 775 308 (1000) | |
| 361 811 | 18-6282 503 023 184 (250) 143 (250) 990 429 (250) 876 818 115 (250) | |
| 518 219 | 100 004 843 861 622 1-65281 122 494 940 (250) 491 821 542 109 401 | |
| 999 831 376 (250) | 179 086 658 901 580 1-88946 (250) 364 363 409 804 055 | |
| 502 853 510 713 046 | 067 751 248 1-88703 362 251 744 303 612 821 884 000 | |
| 882 168 331 336 303 | 974 003 180 116 174 383 303 311 888 347 508 (250) | |
| 458 (250) | 238 405 1-88429 170 460 780 527 588 (10000) 488 897 465 816 000 | |
| 552 206 548 461 065 | | |
| 8-0-000 999-394 518 120 361 | 520 120 004 383 847 (250) 547 8-3288 | |
| 874 222 683 750 807 575 (2500) | 134 712 974 267 235 342 387 (250) 001 784 | |
| 888 377 040 512 555 506 371 871 421 378 304 609 141 178 974 1-88512 (250) | | |
| 873 481 080 578 606 | 38-6099 990 999 949 154 405 890 197 (250) 140 126 216 (250) 193 (250) 765 671 229 620 8-8797 480 143 028 910 280 467 (250) 085 | |
| 782 940 845 365 539 830 | 3-8621 (800) 057 449 511 220 365 741 538 835 986 | |
| 541 969 | 2500 642 237 100 8-9795 286 234 820 383 775 612 (250) 903 | |
| 433 517 449 923 740 777 (250) 534 | 307 644 919 941 372 (250) 548 329 444 | |
| 856 008 | 8-86210 559 785 143 (3000) 272 549 311 680 085 110 903 133 (250) | |
| 882 546 (3000) 749 (250) | 1-88101 331 (250) 073 081 513 578 174 623 349 553 | |
| 883 828 757 | | |
| 4-60003 506 612 (250) | 729 635 279 031 315 443 188 480 742 814 883 963 | |
| 399 305 382 996 | 4-8-493 821 644 599 665 849 (250) 996 795 790 781 843 947 | |
| 404 198 018 810 | 4-88008 245 126 180 (250) 091 373 731 573 062 644 940 839 | |
| (500) 481 | 4-88004 990 577 903 700 301 998 983 337 995 673 019 4-8-120 228 | |
| 080 1 351 603 829 700 295 | 577 544 373 4-8790 206 778 (250) 531 720 260 | |
| 758 (250) | 399 575 360 667 380 448 081 464 473 4-88421 (250) 665 (250) 597 | |
| 2501 520 448 309 891 (250) | 357 666 714 129 531 981 942 916 (250) 980 978 | |
| 274 230 | 4-87600 711 514 195 201 396 443 687 990 736 160 (250) 600 692 749 | |
| 863 939 990 (250) | 788 292 4-88004 514 040 890 720 300 884 029 255 435 740 | |
| 628 027 761 | 4-87906 118 064 289 313 000 700 378 175 861 737 450 491 063 (250) | |
| 5-8-616 535 080 | 075 568 (300) 080 (250) 644 494 231 607 (300) 831 | |
| 536 (300) 438 (250) | 203 421 8-877 077 230 141 577 307 900 416 377 561 | |
| 617 001 1 337 012 049 | 439 198 8-87440 084 0287 098 237 779 601 049 | |
| 6-8-936 (500) 533 485 (250) | 497 492 286 546 944 821 142 286 705 719 755 (250) | |
| 755 (250) | .719 875 990 8-87732 047 492 286 546 944 821 142 286 705 719 | |
| 420 (250) | 003 017 821 308 8-8-648 781 472 407 064 (250) 739 132 (2 0) 562 | |
| 388 007 861 553 040 | 495 262 8-8963 364 473 786 345 (250) 394 (300) 635 | |
| 809 923 261 584 904 | 928 256 647 237 017 562 (250) 375 (250) 504 602 908 | |
| 800 095 | 8-87706 (250) 733 149 304 281 704 473 618 380 040 546 877 (250) | |
| 585 803 956 499 | 152 070 (250) 831 403 023 227 370 612 830 366 995 | |
| 224 401 065 (250) | 102 779 014 8-8906 958 818 440 258 945 302 155 930 990 | |
| 395 336 381 185 | | |
| 6-8880 731 053 (250) | 995 612 346 (250) 517 349 614 889 481 735 345 249 | |
| 622 8-19.7 (2500) | 784 018 734 020 (250) 409 (250) 990 (250) 988 731 382 | |

Hinter geschlossenen Türen.

Was ein Großraum erlebt.

Dedes Haus in einer Stadt hat sein Gesicht — ein jedes hat seine Erlebnisse. Was einmal „den Gipfel des Komforts“ ausmachte, ist heute zu einer religiösen Wertschätzung herabgesunken, in der sich zahlreiche Vorzeichen das Leben zur Hölle machen. Und Stadtgegenden, die vor Jahren zu den allerbegehrtesten gählten, sind heute von allen, die dort aus beruflichen Gründen nicht wohnen müssen, so weit es geht gemieden.

Wunderliche Bilder spinnen sich zwischen den Bewohnern der Blütenstaaten hin und her. Niemals treibt der Matsch so wild wuchernde farbige Blüten als hier, wo der Herr „Verwalter“ die oberste Inthans bedeutet, während der Haubstiel der selbst eine Figur ist, die bereits von Legenden umwoben wird.

"Er soll 'n jana feiner Mann find, der Herr Proprietär!" meint eine düstig aussehende Frau, eine Halbdäufselin, die vor ihrer Tür im finnischen Glaad einen schäbig aussehenden Nebengeselle aufhält. "Geh' eigene Stummer soll er vor sich jana alleine bewohnen, während unsereens zu sechsen man Stube un Stube hat. Wenn Ge man richten woll'n, bitte lichen, wa hab'n nicht was wa vorbringen mitten!"

Der Knab ist ein entzücklicher, auf gerumpften Ma-
tenen, ohne jedes Weltgefühl, unter Weinen, die einsil vor
Jahren als solche angekündigt wurden könnten, liegen
vor kleine Brüderchen, Zwillinge vor drei Jahren, beide
frank vor Unkenntnis. Der Mann ist fleißig und
arbeitstümlich, verdient trocknen Laus und Rotweinlösche zum
Gebrauchsholde für seine Familie, deren ältere Kinder
ein entzückendes Geschlecht unterstreichen die Großeltern. „Na
so“, meint so glückselig, der betroffene Schreiber nebst
wieder mal seine Tochter und nun über man, das dieser
Schreiber ebenfalls ein großes bestonnies Wobemengelhaf-
feschen hat, das Mutter Xanthia zum Dober Heil. Gelieb-
ten, sinkt die Seele mir Melanchol, hat ihn ins Elend be-
gleitet. Und ihr Haar und Brustlocke und mehr wie ehemal
erdenkungslosen Kranze.

Um eines der Motivationen von einem "Berichtsgenius" zu verstehen, kann man sich annehmen, er sei ein

Denn die „Agentur“ ist ein Unternehmen allerletzten Ranges, das für Brüderleute normaler Wagen „funklerische Kräfte“ vermittelt, den Lokalen schlechtester Sorte den Rum-

Auch ein Tonalehrer wohnt in diesem Hause. Es ist ein ehemaliger Ballettmeister, der durch einen Steinbruch um seinen Beruf kam, ehe er pensionsberechtigt war. Den Knaben und Mädchen der Arbeiter und kleinen Handwerker, die hier und in der Nähe wohnen, erteilt er gegen wenige Geld, auch für Lebensmittel und Kleidungsfabrik „Pragisien“ unterricht, und was er sich auf dem Gebiete modernster Tänze leistet, gehört geradewegs der Geschichte an. Ob es überhaupt ein äußerst kunstbegeistertes Haus, daß wir nicht zum Besuch ausgewählt haben. Dort die freischwingende Stimme, „ß dem Fräulein Volo ihre, wo Primadonna an die Städtische Oper ist!“ In Wahrheit gehört die großblende Jungfrau zum Thor der Oper, aus dem sie, infolge ihres Geldes an Talent, wohl auch bald ausgeschieden sein dürfte. Aber sie hat bereits einen Posten als Obergarberobière in Aussicht, worunter zu verstehen ist, daß man sie, aus Bekleid mit einer alten Blüter, die Volo ernährt, als Quelle im Südballier beschäftigen wird . . .

Bei beneidet wird Frau Bielefeld, die „Grischöle“. „Recht in was für pittoreske Häuser die aber noch kommt! Bei „Groschlächtern“ kommt sie täglich, um bei die Frau Vermähltern dreimal die Woche. Und wenn die Biesen erzählbt, wie herablassend die Leute sind, wo doch sowieso keiner vorstellen sollte man das nicht vor menschlich halten!“

So spricht Frau Anna. Andere Varietäten wieder aber es, die an dem Verwalter, einem ehemaligen Polizeiamtsmeister, und jener jungen Frau sein gutes Ocar lassen. Zu diesen gehört auch der Herr Budifer, der im Hause kein Sotol hat, daß der Verwalter indessen niemals betritt, so er kein Grund von Alcohól habe.

"n Sibichen auf seine Olle losdrifft! Da doch nur menschlich sowal! Kommt doch in de besten Familien vor. Dei wenn Sie doch am allerbesten willen, Trolleischen, wo Sie doch aus ne exira inte Familie haumt! Haß nich recht?"

gab es kein Wichtiges, das ich berichten hätte.
Schlafender tritt man helleste. Die Gemeinbeschwester
ist über den Hof gegangen. Wahrscheinlich hat sie viele

ist über den Hof gegangen. Wahrscheinlich besucht sie wieder die 80jährige Frau Dehring, die seit Tagen mit dem Tode ringt, von aller Welt verlassen. Denn Onkel und Urenkel haben kein Interesse mehr an der Alten, seitdem sie alles von ihr fortgeholt haben, was ihre Begehrungen reizte. Die halbblinde hilflose Gretchen konnte sich nicht zur Wehr setzen, und so ließ sie es eben geschehen. „Dern habt ja die Frauen geküßt!“ rüdet ein Petermann auf seinem Petersstuhl, auf dem ein tierisches Kettchen zum Entzücken der Kinder allerlei Kunststücke zum Zeigen gibt. Und mit einem Schlag hat sich der Hof in eine Bühne verwandelt, während die Zuschauer aus dem Fenster „herausstiegen“, und die siebende Stimme der Gemeindeschwester vergeblich um Ruhe bittet. „Ach wat, wenn wa ruhig sind, wird die alte Frau och nich wieder gesund. Unsre Kinder wollen och ma wat vom Leben haben. Rieß mann Paule, wie tragisch

Ellen, ein fröhliches Großkinderlein von 12 Jahren, tanzt wirtlich mit einer Gemeindethei aber auch Unfruchtbarkeit, die für ihr Alter verblüffend würden. Was wird aus ihr werden, wenn sie die Schulbank hinter sich hat und den Weg ins Leben antritt, der vorläufig wie das Band der Verbindung vor ihr liegt?

Um Sonnabend zeigt jede Fleischfarterne daß gleiche Witz. Mag der Ochskrat noch so bestreiten lehn, am Sonnabend wird gerackt, gefloßt und gewaschen, doch es nur seine Wet hat. Die Sonntagsschleifer werden frisch gewaschen und gebügelt, und Gottes Vorberuhenden nebst „Möllchen“ bekommen ebenfalls feierträgliche Frische. Für alle Hochzepte wird für den Sonntag etwas besonders Gutes gespendet, und in Gruppen und Gruppen haben die Frauen am Sonnabend um die Weisverkunde im Handstuz versammeln, um miteinander zu beraten, was man für den Sonntag einrichten, aber wo man den Tag verbringen soll, während die Geistlichen Abendmäder den Sudalter mit ihrem Besuch erfreuen, dessen Rolle sie freitwillig einen großen Teil ihres so sonderbaren Hochzeitstreibes auflichen lassen.

Gesetz und Volkswirtschaft.

Preisermäßigung für amtliches Postmaterial. Der Reichsbahn-Bürokrat klagt über die Höhe der Verkaufspreise für amtliches Postmaterial vorzuladen den Centralverwaltung des Deutschen Großhandels bei der Reichsbahn-Hauptverwaltung eine Preisermäßigung zu beantragen. Die Reichsbahn-Hauptverwaltung hat diesem Antrage entgegengestellt, dass die Verkaufspreise für die von der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft auszugebenden Tarife demnächst, voraussichtlich schon vom 1. Oktober 1926 ab, um etwas ein Drittel ermäßigt werden.

Ein der Frankfurter Gesellschaft. Die 15. Internationale Frankfurter Woche hat unter günstigen Ausichten ihren Anfang genommen. Die Zahl der Aussteller beträgt ungefähr einhundert. Die offiziellen italienischen Vertreter sprechen sich über den ersten Tag sehr befriedigt aus, was auch in einem Telegramm an den Ministerpräsidenten Mussolini zum Ausdruck gebracht wurde. Sie wurden durch Vertreter des Magistrats und des Westenmarsch begrüßt, wobei Ansprüche gewechselt wurden. Auch aus dem Auslande, namentlich England, sind Eindrücke eingetragen.

An der Berliner Börse herrschte am Dienstag überwiegend leise Haltung. Am Montagmorgenmarkt waren Kaufwerte mit einem durchschnittlichen Plus von 2-3 Prozent rege gefragt. Unter den Elektrowerken konnte sich vor allem Pöge um 3% Prozent verbessern. Im Berlinsche wurde die Haltung des Effektenmarkts noch leiser. Rheinland und Westentwicklungen hatten Kurzgewinne von durchschnittlich drei Prozent. Am Devisenmarkt war die italienische Lira gegen-

Rheini 10 notierte erstmals 10 Pf., der jüngstige Kurs von 11,5 Pf. Frankfurter notierte 10,5 Prozent, während Gold 4-5% Preissenkung, Silbergold 6-7 Prozent. Die Wachstumsrichtung für lange Güter wurde um ein Maß auf 5 Prozent erhöht.

Zentralausstellung der Reichsbahn.

In Berlin, 28. September. In der heutigen Zentralausstellung der Reichsbahn berichtete der Reichsbahn-Präsident Dr. Schacht über die Entwicklung des Status der Reichsbahn sowie der Geld- und Kapitalmarktwirtschaft während des abgelaufenen Vierteljahrabs. Danach ist die Monatsausgabe der Reichsbahn nach der letzten Diskont-ermäßigung am 8. Juli bis zum 25. August zunächst weiterhin rückläufig gewesen, während im letzten Monat eine kleine Erholung eintrat. Der Goldmarkt hat trotz verschiedener Anzeichen einer langsamem Wirtschaftsbedeutung seine seit langem flüssige Form bewahrt und der Wiederaufbau des Kapitalmarktes weiter voranschreite gemacht.

Der Notenumlauf der Reichsbahn und ebenso der gesamte Zahlungsmittelumlauf zeigen in der Zeit vom 20. August bis 28. September eine Vermehrung um rund 300 Mill. RM. Die Entwicklung ist im wesentlichen auf das weitere hereinkommen von Auslandskrediten zurückzuführen. Infolgedessen hat sich sowohl der Devisen, wie der Goldbestand der Reichsbahn vermehrt. Die Reichsbahn hat nicht nur eine langsame weitere Auffüllung ihres Goldvorrats durch Umwandlung von Devisen in Gold vornehmen können, sondern die derzeitige Entwicklung der Devisen-

kurve hat auch eine Steigerung des Goldbestands der Reichsbahn erzielt. Da die Reichsbahn in der Vergangenheit die Entwicklung des Goldbestands in einem Tonne veranlassen, mit dem die rasche Entwicklung der deutschen Wirtschaft nicht vereinbar ist, so sind die immer noch große Säcke der Gewerkschaften, doch das Gewebe einzelner Unternehmungen noch nicht den Bedarf des Gewerkes bedient. Die Vermehrung des Goldumlaufs ist also im ganzen nicht durch eine steigende Goldproduktivität der Wirtschaft hervorgegangen, sondern durch eine allzu ausgedehnte Nutzung ausländischen Kapitals. Diese Entwicklung ist für die Reichsbahn mit einem Risiko, dass sie wegen, von der bis vor kurzem außerordentlich festen Goldmarktbasis abweichen und die Kurssbildung zum freien Verkehr zu überlassen. Überdurch hat die Reichsbahn die Möglichkeit, auch auf zu hohen Kreisröhren ausländischen Kapitals regulierend einzutreten.

Die in letzter Zeit auftretenden aufgetauchten Berichte, dass die Reichsbahn bedeutende Goldmünzen in den deutschen Zahlungsverkehr zu leiten, entbehren der Grundlage. Die Reichsbahn steht in dieser Frage vollkommen auf dem Standpunkt anderer großer Länder, die die Aussonderung von Gold bei der Notenbank (Goldernwährung) unter jeweiliger freier Herausgabe von Gold für Auslandszahlungen, im Falle die Devisenkurse es erfordern, für eine zweckmäßige Form der Goldwährung halten als die Sättigung des Verkehrs mit Goldmünzen.

Amtliches.

Beginn Reinigung der Geschäftsräume werden Freitag und Sonnabend, den 1. und 2. Oktober 1926 bei der unterzeichneten Behörde nur dringliche Angelegenheiten erledigt.
117 A. Großenhain, am 25. September 1926.
Amtshauptmannschaft.

Die Geschäftsräume der Nebenstelle der Amtshauptmannschaft Dörrmannstraße 22 (Besitzarbeitsnachweis, Erwerbslosenfürsorgestelle, Bezirksschule) bleiben Sonnabend, den 2. Oktober 1926 wegen Reinigung geschlossen.
117 A. Großenhain, am 25. September 1926.
Beirat der Amtshauptmannschaft.

Geschäftszeit der Amtshauptmannschaft. Die Geschäftszeit der unterzeichneten Amtshauptmannschaft wird vom 4. Oktober 1926 ab bis auf weiteres wie folgt festgesetzt:

Montag bis Freitag: 8-1 Uhr vorm., 1/2-6 nachm.
Sonnabends: 8 Uhr vorm. bis 1/2 Uhr nachm.

Sprechzeit: Montag bis Freitag: 10-1 Uhr vorm., 1/2-4 nachm.

Sonnabends: 10 Uhr vorm. bis 1/2 Uhr nachm.

Die Kasse ist Sonnabends für den öffentlichen Verkehr nur bis 12 Uhr mittags geöffnet.

Die Bevölkerung wird erzählt, in diesen Stunden nicht nur den Personenverkehr, sondern auch den Fernsprechverkehr zu erledigen.

Das Interesse des inneren Dienstes und mit Rücksicht auf den sich fortsetzend steigenden Geschäftsvorleben kann die Amtshauptmannschaft — abgesehen von dringenden Fällen — in Zukunft Ausnahmen von der Sprechzeit nicht mehr zulassen.
118 A. Großenhain, am 27. 9. 1926.

Die Amtshauptmannschaft.

In das Handelsregister ist eingetragen worden:
1. am 10. September 1926 auf Blatt 394, die Firma Söhl. Möbelindustrie-Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Riesa betr., die Liquidation ist beendet, die Firma ist erloschen. (Die offene Handelsgesellschaft Sächsische Möbelindustrie Riesa u. Poede in Riesa besteht weiter.) 2. am 22. September 1926 auf Blatt 397, die Firma Kaufhaus David Morgenstern in Riesa betr., die Firma ist erloschen. 3. auf Blatt 20, die offene Handelsgesellschaft D. W. Seurig in Riesa betr., 3. am 8. Mai 1926; Gesamtprotokoll ist erstellt den Kaufleuten Walter Dörient und Wilhelm Bürkle, beide in Riesa, 3. am 28. September 1926; Commerzienrat Karl Braune in Riesa ist infolge Tod ausgeschieden. Das Handelsgeschäft wird unter der bisherigen Firma fortgeführt.
Amtsgericht Riesa, am 28. September 1926.

Die Maurermeisterin Elsa Schönig geb. Großes in Ründorf, Oststraße, ist am 17. August 1926 durch Urteil des Amtsgerichts Riesa wegen öffentlicher gegen den Polizist Paul Grille in Ründorf begangener übler Nachrede zu einer Geldstrafe von zwanzig Reichsmark, erzählerweise fünf Tagen Gefängnis verurteilt worden.
Amtsgericht Riesa, am 29. September 1926.

Schöffenliste betr. Die für die Wahl der Schöffen und Geschworenen zu Grunde liegende Wahlkarte liegt nebst einer beigabwidigen Abstich der §§ 81 bis 34, 84 und 85 des Gerichtsverfassungsgesetzes und des § 24 des östlichen Gesetzes vom 1. 8. 1879 vom 1. Oktober 1926 ab 1 Woche lang im Rathaus, Einwohnermeldeamt, Zimmer Nr. 14, während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu jedermann's Einsicht aus. Gegen die Wichtigkeit oder Vollständigkeit der Karte kann innerhalb 1 Woche, vom Tage der Auslegung an gerechnet, schriftlich oder zu Prototyp bei der unterzeichneten Behörde Einspruch erhoben werden.
Die gesetzlichen Vorchriften können an Ratsstelle, Zimmer Nr. 14, eingezogen werden.
Der Rat der Stadt Riesa, am 28. September 1926.

Die Bekanntmachung vom 4. Oktober 1908, wonach die Besitzer von elektrischen Bogenlampen verpflichtet sind, die Aufhängungsgerüste ihrer über dem öffentlichen Grundraum hängenden elektrischen Bogenlampen alljährlich durch einen Sachverständigen untersuchen zu lassen, wird hiermit aufgehoben.
Der Rat der Stadt Riesa, am 28. Septbr. 1926.

Brandversicherungsbeiträge.

Die Brandversicherungsbeiträge auf den Oktobertermin 1926 werden für die Gebäudeversicherung nach 1 Abrechnung für die Einheit erhoben. Sie sind am 1. Oktober 1926 fällig und spätestens bis zum 14. Oktober 1926.

an unsere zulässigen Steuerstellen in Alt-Riesa und den Stadtteilen Gröba und Weida abzuführen, bei Vermeidung der zwangsmäßigen Beitragsabfuhr.
Der Rat der Stadt Riesa, am 29. Sept. 1926.

Das Stoppen von Kartoffeln ist verboten.

Euren Hatten wir Ihre Kinder.
Die Fluggenheitlichkeit Nickritz.

Berührung! Hiermit warne ich jede Person vor Weiterverbreitung falscher Gerüchte von C. Lehmann, Riesa, da ich sonst gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen. Carl Boblmann, Fleischhersteller.

Wenn die Redensarten gegen mich nicht aushören, werde ich gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Franz Spiller, Riesa.

Zielentwurf m. Streichholz Sonnt. Vierkantmühle, best. G. Belab. Schäfchenstr. 11. i.

Hohes Prozentsatz

abholen für ein Drei- oder Vierpferd von 2500 Mark. Sicherheit genügend vorhanden. Off. u. F 4206 a. d. Tagebl. Riesa.

Gefucht für

Zeithain-Lager

eine überflüssige Person zum

zum Antragen des

Riesaer Tageblattes.

Rübebers im Gebiet Riesa, Zeithain-Lager.

Klavierstimmer

erstklassig, kommt in den

nächsten Tagen und

nimmt noch Aufträge für

Stimmungen entgegen.

D. Zeuner, Riesa

Gaustr. 73, Tel. 686.

Ein Posten

Kiefern-Bretter

82 mm stark, 20-38 breit,

6 m lang, zu verkaufen.

Döllscher, Am Schlachthof.

2 Freunde

(bei Handwerker, hier

freund), angenehm, Neuherr, 22 u. 23 Jhd., von gutem

Charakter, wünschen mit

wenigen Damen oder Freunden bis zu 23 Jhd. in

Verkehr zu treten zweckmäßig.

Heimat, Angebote

mit Bild (welch. ist, zurück-

gesetzt wird) unt. G 4207 a. d. Tagebl. Riesa. Strengste

Verfügungshab. angefordert.

3 Zimmer

zu mieten gefunden. Offiz.

u. E 4205 a. d. Tagebl. Riesa.

Schäfchen frei

Bindenstr. 21, Obj. 1.

Seide nur ausdrücken-

nie auswinden

Sie können jetzt Sachen aus echter und

Kunffeide ruhig jeden Tag und für jeden Ge-

brauch tragen, weil Sie diese mit LUX-Seifen-

flocken ohne die geringste Gefahr waschen können.

Waschen Sie Seide häufig durch leichtes Auf-

und Niederdrücken in lauwarmem LUX-Schaum,

dann lauwarm nachspülen und sanft ausdrücken.

zum Bleichen-ohnegleichen

SI gibt schwere Wäsche in

einzelnen Waschen, spart Seife

und schon die Wäsche

- Ohne Chlor-

Spiegel

Trumonex und Proffex

oval, auch in kleinen

Größen empfohlen

Joh. Endersheim.

G. Rüdiger

empfiehlt billig

Antibakterieller

Gerberbretter

Wäschebretter

Wäscheschränke

Gardinenstangen

Schlafzimmerschränke

Wäschekästen

Gerichtszeit.

Schwurgericht Dresden.

Wegen Kindesblutung hatte sich das aus Görlitz gehörige Dienstmädchen Hilda Otto Anna Schubert vor dem Schwurgericht zu verantworten. Die Angeklagte diente bei einer Herrin in der Nähe des Siedlungsbüros in Dresden. Als achtzehnjährige Mutter war sie angeblich während von der Geburt eines Kindes überwältigt worden, und habe dieses in der Meinung, es sei tot, im Papier gewickelt und zum Fenster hinaus auf den Hof geworfen. Dort wurde das neugeborene Kind später mit einer erheblichen Schädigungsverletzung tot aufgefunden. Nach dem Gutachten des Dresdner Gerichtsgelehrten Dr. Oppo hat das Kind nach der Geburt gelebt, es war auch durchaus lebensfähig gewesen. Die Angeklagte will aber das Kind nicht näher betrachtet, und weil es ihr ruhig verdaute, fügt sie angenommenen haben. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Dr. Hörmann, die Verteidigung hatte Rechtsanwalt Ostwald Dr. Behrens übernommen. Während der Anklageverhandlung der Schuldbeweis für erbracht hielt und eine zweijährige Gefängnisstrafe beantragte, plädierte der Verteidiger für fahrlässige Tötung auf die das Schwurgericht aus erkannte und eine seunumsäugliche Bekämpfungsfreiheit dafür auswarf. In der Urteilsbegründung betonte der Vorsitzende des Schwurgerichts, daß die Angeklagte ihr Kind näher betrachtet, mußte sie erkennen, daß es lebte. Es konnte nicht nachgewiesen werden, ob das Kind bereits vor dem Hinauswurf getötet worden sei, vielmehr spreche in dieser Richtung gegen sie, doch lieg noch ein dementsprechender Schuld beweis nicht führen, aber eine große Fahrlässigkeit liege dann immerhin vor.

Großer Beträufchenstraf eines Landstreitigers. Neben aus ernste Verfehlungen betrafen den Gegenseitigkeit einer Verhandlung vor dem Gemeinsamen Schöffengericht Dresden, in der sich ein im Anfang der fünfziger Jahre siebenjähriger Postkutscher und Landstreitiger des Volksamtes zu Brodenhain, August Stachke, zu verantworten hatte. Dem Angeklagten wurde zur Last gelegt, daß er in neuen Fällen zur Auszahlung erhaltene oder zur Einzahlung und Weiterleitung übergebene Geldbeträge unterteilt und die jeweils erforderlichen Quittungen gefälscht hat. Aber Stachke beging noch ganz andere Straftaten. So erhielt er eines Tages vom Gutsbesitzer Große in Stachke eine Anweisung über 80 Pf. an eine Bittauer Firma Julius Schönfelder. Als von genannter Firma dann ein Postauflauf kam, versah Angeklagter zunächst mit einem einwohigen Fristvermerk und ließ den Postauflauf nach Ablauf dieser Frist mit Vermerk "Annahme verweigert" zurückgeben. Die Bittauer Firma erließ später durch das dortige Amtsgericht einen Zahlungsbefehl, den Angeklagter nicht aufhielt sondern vernichtete und auf dem Rückseiten vermerkte, als sei der Zahlungsbefehl dem Empfänger persönlich zugestellt worden. In einem anderen Falle verfuhr Angeklagter ähnlich. So hatte er vom Gutsbesitzer Türke in Stachke eine Anweisung nach dem Rittergut Meringsdorf über 50 Mark erhalten, den Beitrag ebenfalls nicht weitergeleitet und dann wiederum, als ein Postauflauf kam, diesen nicht ausgestellt, vernichtet und den Rückseiten mit dem Vermerk verleihen, als sei die Ausstellung dem Empfänger persönlich überreicht worden. Unter den aus Weiterleitung erhaltenen Geldbeträgen befand sich auch der Beitrag einer Frau für die abgeschlossene Feuerversicherung, den Angeklagter veruntreute. Als diese Prämie durch Postauflauf eingezogen werden sollte, erledigte

sprechen. Fremd oder einheimisch — jeder rechtmäßige Mann muß auf unserer Seite stehen, und man braucht nicht in diesem Lande geboren zu sein, um zu wissen, was gut und was schlecht ist. Keine Umstände also! Wir werden Sie zu unserem Capitano führen, und Sie mögen sich von ihm ein Gewehr geben lassen, um gleich allen rechtmäßigen Republikanern für die Freiheit zu kämpfen."

Da einige von denen, die ihm am nächsten standen, auf eine recht bedenkliche Weise mit ihren Waffen zu hantieren begannen, kam Werner nach kurzer Überlegung zu dem Schluß, daß es am besten sein würde, sich scheinbar ihrem Willen zu fügen; denn er hoffte, daß der Capitano, von dem man ihm gesprochen hatte, vernünftig genug sein würde, mit sich reden zu lassen und ihm seine Bewegungsfreiheit wiederzugeben.

"Gut denn," sagte er, "bringt mich zu dem Senor Capitano, daß ich selbst mit ihm spreche."

Der Haufe nahm ihn in die Mitte, und es war kein allzu weiter Weg, den Werner in dieser bunten Gesellschaft zurückzulegen hatte. An der Kreuzung der Straßen Chacabuco und Belgrano stieß man auf eine größere Anzahl Bewaffneter, die mit dem Bau einer Barricade beschäftigt waren. In einem etwas tödlichen Hauf aufgepufften Herrn mit mächtigem Federhut, großem Schleppjäbel und dunkelrotem Schärpe, der mit weithin schallenden Stimme Befehle erteilte, um die sich übrigens niemand viel zu kümmern schien, hatte er ohne Zweifel jenen Capitano zu erblicken, von dessen Entscheidung sein Schild abhängen sollte, und er zögerte nicht, sich an ihn zu wenden, indem er in energischem Ton und mit größerem Nachdruck als vorhin seine Eigenart als Fremder betonte und dem Verlangen Ausdruck gab, unbehelligt seines Weges gehen zu dürfen.

Aber der Verteidiger der argentinischen Freiheit zeigte sich durchaus nicht willens, der guten Sache einen so stattlichen Kämpfer, wie es der junge Deutsche war, entgehen zu lassen. "Wie, Senor," rief er pathetisch, "Sie haben seit Woche das Lust dieses herrlichen Landes geatmet. Sie haben das Brot dieses herrlichen Landes gegessen, das auf unseren schönen Fluren wuchs, und Sie wollten nur freie der ersten Gelegenheit ausweichen. Ihre Dankbarkeit für die genossene Gastfreundschaft durch die Tat zu beweisen? Es gilt, der Thron des Präsidenten ein Ende zu machen, und nur, wer zu der verruchten Rote seiner Anhänger gehört, kann sich weigern, seine Hand zu diesem Befreiungswerk zu bieten. Sind Sie aber unser Gegner, so dürfen wir Sie um unserer eigenen Sicherheit willen nicht mehr aus den Händen lassen. Sie müssen das begreifen, Senor, und Sie müssen einschauen, daß ich meine Weise nicht verhindern könnte, Sie niedergeschlagen, wenn Sie den Versuch machen, heimlich von hier zu entweichen. Wollen Sie den Rat eines aufrichtigen Freundes annehmen, so beteiligen Sie sich ohne weiteres an dem großen Werke, zu dessen Zeugen ein glücklicher Zufall Sie gemacht hat, und noch nach Jahren werden Sie stolz darauf sein, diesen herrlichen Tag erlebt zu haben."

Obwohl das alles mit vollkommenem Höflichkeit gesagt worden war, durfte Werner doch nicht zweifeln, daß er die versteckte Drohung für eine sehr ernstgemeinte zu nehmen habe.

Er blickte unther und sah, daß die Aussichten für eine Flucht so ungünstig als möglich waren. Denn überall waren Posten aufgestellt, die zwar jedenfalls in erster Reihe eine Überwachung des Insurgentenbaus durch Regierungstruppen verhindern sollten, die aber vermutlich nicht geziert haben würden, einem Deferenten, der ja für sie gleichbedeutend mit einem Verbreiter war. Die bleierne Bedeutung ihrer Gewichte nachzuenden.

Die Stadtkasse lädt, nach welches neue Unruhen und Verstöße aufgetreten seien. Als Grund der politischen Verstöße aufgeführte er, er habe sich in militärischer Beobachtung befinden, die ihm noch gehörte, als er einer Siedlungsgemeinschaft beipazieren war und ältere Arbeitnehmer für das neue Dorf zu bestreiten hatte. Angeklagter will gestellt haben, ein größeres Dorfes zu bekommen, dann hätte er alles unter der Hand erledigt und auch die Befreiungs- und Befreiungsbefehle gebedt, da wüßte niemand etwas gemerkt haben, alles sei aber sicher gegangen. Bei einem Schmuck in Albersdorf erhob Böhmke das manuelle Siedlungsgesetz, er hätte den einen Vohen dann in seine Tasche. Das Gericht erkannte wegen Versehen und Versehen nach den §§ 250, 251, 254, 255 Abs. 1, 267 und 268 StGB. auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis.

Offizielle Bekämpfung. Das Gemeindesame Schöffengericht Dresden verurteilte am Dienstag nach vierstündiger Verhandlungsdauer den Schultheiter der Gemeinde Oittersee, Hollschulehrer Erich Otto Auger wegen öffentlicher Hetze, Hasses des Ortsfürsters Willems zu 100 Reichsmark Geldstrafe, wegen Befreiung aus der Verteidigung den Buchdruckereibesitzer Kurt Louis Viebig und den Bürgermeister Alwin Wohl Obernkirch zu je 70 Reichsmark Geldstrafe, während ein weiterer Angeklagter, der Hollschulehrer Bruno Büsing, freigesprochen wurde. Die Bekämpfung wurde in einem an den Gemeindeschulzen zum Anhänger gebrachten Blatt erblitten. In der Gemeinde Oittersee bestehen bestätigte Gegenseite zwischen den Anhängern und Gegnern des Religionsunterrichts.

Die Juwelenräuber sind wahrscheinlich Berliner.

WDA. Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei verfolgt feierhaft alle Spuren, die ihr massenhaft aus dem Publikum austreten und die irgend einen Anhalt zur Aufklärung des großen Juwelenraubs in der Tawernstraße abgeben können. Eine Frau hat der Berliner "Rathausgäbe" aufgezeigt, der Kriminalpolizei gemeldet, daß sie am Sonntag abend in einem Vorortzug von Rausdorf nach Berlin von einem Mann, der auch eine braune Aktentasche trug, das Angebot erhalten habe, eine Platinette mit einem tropfenförmigen Smaragd billig zu kaufen, daß sie aber das Angebot abgelehnt habe, weil sie für Schmuck kein Geld übrig habe. Auch von einer anderen Person wurden genaue Angaben über den Verlauf einiger Schmuckstücke gemacht, die zu der Beute gehören könnten. Das Ergebnis der Ermittlungen wird aber noch streng geheim gehalten. Die Kriminalpolizei nimmt mit einer gewissen Bestimmtheit an, daß die Verdächter Berliner sind, und zwar nicht Gelegenheits-, sondern Berufsvorbrecher, die ihren Platz geziert haben. Dass Berliner sind, wird aus ihrer Ausprache gefolgt, die keinen fremden Platz erkennt ließ. Ferner wird angenommen, daß der Verdächter gleich nach der Tat aus Berlin geflüchtet ist, aber nicht ins Ausland gegangen sein können, weil sämtliche Eisenbahn-Polizeikassen und Grenzbehörden sofort benachrichtigt worden sind. Nach der Mitteilung einer Frau wird jedoch angenommen, daß die Verdächter sich jetzt wieder in Berlin aufzuhalten. In dem ausgespülten Laden der Juweliere Firma sind alle Spuren des Verdächtigen wieder festgestellt worden, es sammeln sich aber immer noch viele Neugierige vor dem Laden, um den Schauspiel des Verbrechens zu besichtigen.

Außerdem hatte er bei dem operettenthaften Zuschnitt der meisten südamerikanischen Revolutionen wohl keine Erfahrung, das Abenteuer allzu tragisch zu nehmen. Und da es sich vorherhand gar nicht um einen Kampf, sondern nur um den Bau einer Barricade handelte, so wäre es töricht gewesen, durch eine längere Verweigerung der von ihm verlangten Hilfe sein Leben zwecklos aufs Spiel zu setzen.

Er ließ es also geschehen, daß man ihm ein Gewehr und eine Anzahl Patronen einhändigte. Ohne besondere Eifer, den übrigens auch die anderen Freiheitshelden bei der Arbeit stark vermissen ließen, beteiligte er sich an der Befestigung und Verteilung der improvisierten Schanze, die im wesentlichen aus einer Anzahl umgestürzter Fuhrwerke und darüber angehäufter Rästen, Fässer und Balken bestand.

Er hatte dabei Mühe genug, die Leute zu betrachten, deren Bundesgenosse und Mitkämpfer er so unerwartet und so gegen seinen Willen geworden waren. Sie gehörten offenbar ohne Ausnahme den untersten Klassen der Bevölkerung an. Ihrem Aussehen nach mochten es Hosenarbeiter, Bastträger und Maulkettreiber sein. Unter Lachsen und Scherzen vertrieben die Leute ihre Arbeit, und waren nicht ringsumher alle Läden und Haustüren verschlossen, alle Jalousien vor den Fenstern herabgelassen und die Straßen wie ausgestorben gewesen, so würde nichts auf den kriegerischen Zustand hingedeutet haben, in dem sich die Stadt seit Tagesanbruch befand. Nach Verlauf einer Stunde aber wurde von Norden her das Krachen einzelner Schüsse vernehmlich, und man hörte Hornsignale. Der Mann mit dem Federhut forderte daraufhin die seinem Befehl unterstehenden Insurgenten nachdrücklich zu größerem Eifer in ihrer Beschäftigung auf, und sie kamen der Mahnung diesmal um so williger nach, als ihnen eben jetzt aus einem irgendwo in der Nähe requirierten Brannwettsäcken neue Begeisterung in reicherlicher Menge zulief.

Werner hielt sich so viel als möglich in der Nähe des Senor Capitano, um aus den Meldungen, die diesem wichtigen Manne von Zeit zu Zeit überbracht wurden, ein wenig über die Lage der Dinge unterrichtet zu werden. Wenn er auch nicht alles aussagen konnte, verstand er doch so viel, daß die Insurgenten nach einem ganz bestimmten Kriegsplane verfuhrten, und daß der Bau dieser Barricade, an die der wunderliche Zufall seines Lebens ihn verstoßen hatte, zu jenem Plan gehörte.

Es bestand ölem Anschein nach die Absicht, den ganzen inneren Teil von Buenos Aires durch derartige, die Hauptstraßen sperrende Verschanzungen einzuschließen. Dieser Teil aber, der zwischen dem Parque, den Straßen Morilla und Esmeralda einerseits, und den Straßen Corrientes und Belgrano anderseits sich ausdehnt, entfällt fast alle wichtigeren Gebäude der Stadt. In ihm befindet sich der Palast der Nationalregierung, das Haus des Kongresses, die Municipalität, das Postamt, das Justizamt, und verlaube sämtliche großen Banken.

In der Meinung, daß der Besitz dieses Stadtteils gleichbedeutend sei mit der Beherrschung der Stadt, hielt die Regierung beinahe ihre ganze verfügbare Truppenmacht hier konzentriert, und die Absicht der Insurgenten ging nun augenscheinlich dahin, die Gegner in dem von ihnen besetzten Bezirk vollständig einzuschließen und ihnen jede Verbindung mit den äußeren Vierteln von Buenos Aires sowie mit dem Provinz abzuschneiden.

Der Plan war so einfach, daß die Gegenseite ihn notwendig durchschauen mußte, und Werner vermochte nicht zu begreifen, daß sie trotzdem nicht das letzte



wenn Sie

die Zustellung des Riesen
Tageblatts für Oktober
wünschen.

Besorgungsgebühr 2,25 Mark.

Nebenbestellungen

auf das in allen Städten der Einwohnerzahl von Niels und Umgebung sehr geliebte Nielsches Tageblatt zum Preis auf Oktober 1928 nehmen jederzeit einzusehen für

Höheren: 2. Höher, Höheren Nr. 67
Gaudig-Leser: 2. Röhrig, Röhrig, Röhrig Nr. 11
Göllig: 3. verw. Schreiter, Nr. 84 b
Gräbe: 2. Haubold, Gräbe Nr. 17
" Wiedermann, Allee Nr. 4
" Kulte, Kulte Nr. 19
" Riedel, Riedel Nr. 2
" Geißert, Geißert Nr. 7
Grübel: 2. Giebel, Giebel Nr. 17
Jahnsbauräume: 2. Steinberg, Paulis Nr. 8
Kabis: 2. Steinberg, Paulis Nr. 8
Langenberg: 2. Giebel, Langenberg Nr. 17
Leutnant bei Niels: 2. Wehle, Nr. 8
Mergendorf: 2. Krause, Poppis Nr. 14 b
Werder: 2. Thiele, Gräbe, Gräbe Nr. 19
Wörke: 2. Giebel, Langenberg Nr. 17
Riedel: 2. Steinberg, Paulis Nr. 8
Rüdrik: 2. Horben, Langenberger Nr. 24
Leißig: 2. Schröder, Nr. 41
Paulis: 2. Schröder, Giebel Nr. 41
Poppis bei Niels: 2. Krause, Nr. 14 b
Braun: 2. Steinberg, Paulis Nr. 8
Röhrig: 2. Röhrig Nr. 11
Niels: Alle Zeitungsträger und zur Vermittlung an
biele die Tageblatt-Geschäftsstelle Goethestr. 39
(Telefon Nr. 20)

Röhrig: 2. Schröder, Grundstr. 18

Geißert: 2. Steinberg, Paulis Nr. 8

Wehle (Mit): 2. Kluge, Lange Nr. 115

Weiß (Reut): 2. Pöge, Langenzell. 26

Leitkabin-Dorf: 2. Sandholz, Leitkabin. 18

Zeithain-Leser: Richard Schönbach, Buchhändler

tat, keine Ausführung zu hindern. Während die Barricaden noch im Bau begriffen waren, hätte es seiner Ueberzeugung nach mit Leichtigkeit und fast ohne Kampf geschafft werden können. Denn der regellose Hause würde, so lange es ihm an genügender Deckung fehle, sicherlich schon bei dem ersten energischen Vorstoß geschultert und gut gesetzter Soldaten die Flucht ergreifen haben. Aber eben an dieser guten Leitung schien es auf der anderen Seite vollständig zu fehlen. Die Herren Offiziere möchten, wie gewöhnlich in solchen Fällen, über die zu erwartenden Maßregeln verschieden Meinung sein, und darüber liegt man in unschlüssigem Zaudern den rechten Augenblick zum Handeln ungenutzt vorstreichern.

Ein rasch näher kommender, tödlicher Lärm, ein wilder Durcheinander von Trompetengeschüttel, Schüssen und rasenden Menschenstimmen veranlaßte Werners Gefährten plötzlich, an die ihnen zugewiesenen Plätze zu eilen und sich kampfbereit zu machen. Über seine Erwartung, daß die kriegerischen Ereignisse nunmehr ihren Anfang nehmen würden, hatte ihn bis derselbe Absicht. Die brausenden Hochrufe und das begeisterte Hüttenschwanken, mit denen er von den Barricadenmännern empfangen wurde, waren dafür Beweis genug. An der Spitze des Zuges ritt ein stattlich aussehender Mann in der glänzenden, goldstrahlenden Uniform eines Generals der republikanischen Armee. Werner kannte ihn nicht, aber aus den Rufen seiner Umgebung erfuhr er, daß es der General Campos sei, und er hatte diesen Mann in der kurzen Zeit seines Aufenthalts schon oft als einen der tüchtigsten Offiziere rühmen hören, daß er wohl anfangen könnte, die Revolution nun doch etwas ernsthafter zu nehmen, wenn eine Persönlichkeit von solcher Bedeutung zu ihren Urhebern gehörte. Denn die wunderliche Gesellschaft des schön gekleideten Generals ließ keinen Zweifel, daß es die Insurgenten waren, auf deren Seite er sich geschlagen. Offenbar war es ihm bisher noch nicht gelungen, einen größeren Teil der Soldaten für sich zu gewinnen, denn man sah nur vereinzelt militärische Uniformen in dem bunten Treiben. Swarz war jeder von den Leuten, die ihm zu Fuß und zu Pferde folgten, mit einem ganzen Arsenal von Waffen ausgerüstet, aber es hatte ganz den Anschein, als ob jeder dieser Tapferen sich zu der Rolle eines Befehlshabers berufen fühlte, und als ob jeder einzelne der Tyrannen des verhaften Präsidenten ganz allein ein Ende zu machen gedachte.

Der General ritt bis dicht an die Barricade heran, und noch bevor es seiner nächsten Umgebung endlich gelungen war, das unruhige Schreien so weit zum Schweigen zu bringen, daß er sich verständlich zu machen vermochte, hieß Campos eine jener phrasenreichen Reden, wie sie eben nur aus dem Mund eines echten Vorionno kommen können. Es war darin an begeisterten Hymnen auf die Freiheit ebenso wenig Mangel, als an den kräftigsten Schwätzungen der Gegner. Nachdem er seine Parteigänger mit der feierlichen Würde eines alten Römers noch einmal ermahnt hatte, Blut und Leben für die große Sache einzugeben, wunderte der General sein Volk, und ohrenzerreibend tönte das "viva la libertad" (Es lebe die Freiheit) der Juräuber, die hinter ihm drin waren. Daß legendärer der zerlumpten Barricadenmänner mit dem Begriff der Freiheit eine bestimmte Vorstellung verbände, schien Röhrig mehr als zweifelhaft, denn er hatte schon hinlänglich Gelegenheit gehabt, zu erfahren, wie unzählig viele in den Südamerikanischen Republiken auf dieses leere Schlagwort hin geflissig wied.

(Fortsetzung folgt.)



Ein Denkmal für die gefallenen Soldaten Jäger.

Den Gefallenen des Goslarer Jäger-Bataillons 10 wurde soeben ein trotz seiner Eleganz ergründendes Ehrenmal entstellt. Der Entwurf kommt von dem Architekten Kurt Eißler, Dessau, die Statue von Bildhauer Lehmann-Borges, Gildehaus-Kreuzquin.



Die Eröffnung des Internationalen Polizeikongresses in Berlin.

Der Radler und die Polizei.

Die Beziehung mit der Polizei und dem Gericht hat für die meisten Menschen etwas Unkompliziertes, und die Mitteilung eines Radfahrers, er habe aus irgend einem Grunde ein polizeiliches Strafmandat erhalten, wirkt auf manchen dem Radfahren Geneigten abschreckend. Viele Leute bilden sich ein, der Radfahrer werde von der Polizei wie ein auf der Wanderschaft befindlicher Handwerksbursche behandelt, werde nach seinem Papieren gefragt und eingestellt, wenn etwas nicht stimmt. Zugegeben, daß die Radfahrer in den Jugendjahren des Fahrrades ein beliebtes Jagdwild für übertriefe Polizisten gewesen sind, haben sich Radfahrer und Polizisten in den langen Jahren der Fahrradversetzung angefreudet, und durch das Auftauchen des Kraftfahrzeuges ist auch die allgemeine Aufmerksamkeit vom Fahrrad abgelenkt worden.

Was verlangt nun die Polizei von einem Radfahrer? Sie verlangt, daß er eine hellhörnde Glocke, eine sicher wirkende Hemmvorrichtung und bei Nacht eine Laterne am Rad habe, die den Schein auf die Fahrbahn wirft und deren Seitenländer nicht von farbigem Glase sein sollen. Ferner verlangt die Polizei eine Benutzung der öffentlichen Wege, sofern für die Radfahrer keine Wegstreifen freigegeben oder keine besonderen Wege geschaffen worden sind, und ein Anpassen an die allgemein geltenden Verkehrsbestimmungen. In diesen Bestimmungen steht u. a., daß die Fahrgeschwindigkeit jederzeit so einzurichten ist, daß Unfälle vermieden werden. Mit dieser Forderung erscheint man alle Sondergesetze für den Radfahrer in bezug auf sein Verhalten auf der Straße, und man braucht nur zu sagen: Wer mit seinem Rad Schaden anrichtet, hat dafür einzustehen, um die volle Verantwortung zu erfüllen.

Die Forderungen der Polizei sind, wie jeder Einsichtige zugeben wird, berechtigt. Man hat sie sowohl zum Wohle des Radfahrers als auch des Publikums gebracht, und ein jeder verständiger Radfahrer würde auch ohne die Vorschriften eine Glocke an sein Fahrrad hängen, eine Bremse anbringen und bei Nacht eine Laterne mit sich führen. Neben die Geschwindigkeitsgrenze hinaus würde ein feiner Verantwortung bewusster Radfahrer nie gehen, jedoch fragt es sich, wo diese Geschwindigkeitsgrenze liegt. Man muß es als Radfahrer im Gefühl haben, auf welche Entfernung man das Fahrrad zum Halt bringen und wie man einen Zusammenstoß vermeiden kann.

Von den Fahrradglocken hat die Polizei vor Jahren die sogenannte Radlaufglocke verboten, weil sie durch ihren raschelnden Ton die Passanten erschreckt haben soll. Ein verständiger Radfahrer wird sein Signalinstrument stets so handhaben, daß der Fußgänger nicht erschreckt wird, denn bei einem Erstrebten kann leicht das Entgegengefechte von dem eintreten, was der Radfahrer beabsichtigt hat. Das Ohr des modernen Verkehrsmenschen ist so geschult, daß es auf jedes akustische Signal reagiert. Die Radfahrer haben es nicht mehr nötig, andauernd mit der Glocke zu rasseln, um sich freie Bahn zu schaffen, und wenn sie im Umgang mit den Fußgängern auch sonst an den alten seligen Knüppel denken, wird ihnen wegen der Glocke kein Strafmandat ins Haus flattern.

Eine sicher wirkende Hemmvorrichtung ist für den Radfahrer noch wichtiger als eine gute Glocke. Zu den Hemmvorrichtungen im Sinne der Polizeivorschriften gehört auch die in der Hinterradnabe eingegebene Rücktrittbremse. Rührer kann man nur auf den Gummi oder auf die Felgenräder wirkende, mit einem Handhebel von der Lenkstange aus betätigte Bremsen. Die Rücktrittbremse hat sich schnell eingeführt, weil ihre Betätigung den unwillkürlichen Bewegungen des Menschen beim Aufsuchen von Hindernissen am besten entgegenkommt. Ferner birgt das Hinterrad den sogenannten Freilauf, wodurch der Radfahrer stillsitzend die Situation überblicken kann.

Mit der Beleuchtung des Rades wird man keine Schwierigkeiten bei der Polizei haben, wenn man eine gute deutsche Fahrradlampe am Rad hat, die Belichtungszeitverkürzung in Ordnung hält und sie bei Nacht führt, wenn sie gebraucht wird. Es kann vorkommen, daß man länger unterwegs ist, als man beabsichtigt hatte, und nun in die Dunkelheit geht, aber auch diesem Unbeleidung hat man durch nichtlauffähige Sätze von unbedingter Sicherheitlichkeit im Brennen abgeholfen. Man betreibt die Fahrradlaternen mit Bleiakkumulator, Del. Akzidenz und elektrischem Strom. Die elektrischen Lampen werden durch die Bewegung der Räder mittels eines kleinen Generators gespeist. Die modernen elektrischen Lampen sind leicht, einfach und sie klappen vor allen Dingen nicht. Man hat sie leicht am Rad, und man wird sie in Verlegenheit kommen, wenn man sie nicht verwandt.

Glocke, Bremse oder Lampe werden den Radfahrer nicht mit der Polizei in Verbindung bringen, wenn er Glocke und Lampe ordnungsgemäß benutzt und zu seiner eigenen Sicherheit bei Nacht oder in der Dunkelheit sein Rad leuchten läßt. Schwieriger wird das Einhalten der Polizeibestimmungen, wenn man auf höchst gespannter Straße mit seinem Rad herumhüpft und neben dem Radfahrer ein



Zwei Rekorde in einem Rennen.

Berges schwimmt 300 und 500 Meter.
Das ausgezeichnete national bekannte Wettschwimmen des SC Jungdeutschland (Darmstadt) brachte sehr guten Sport. Alle gemeldeten Vereine, wie Voleibon (Leipzig), Hellas (Magdeburg) und Sparto (Köln) waren zur Stelle. Eine Ganganleitung vollbrachte der Darmstädter Friedel Berges, der den deutschen Freistilrekord über 500 Meter von 6:58,4 auf 6:53,7 verbesserte. Gleichzeitig hielt er mit der Zwischenzeit von 8:58,1 für 300 Meter einen weiteren Rekord auf.

unbenutzter, glatter, aber für Radfahrer verbotener Fußweg läuft. Man kann bei einem „Tritt vom Wege“ leicht ein Strafmandat einsingen, aber dies auch nur in ausgesprochen radfahrtfeindlichen Gegenden. Heute, wo jeder Dorfbewohner ein Fahrrad besitzt, haben die Polizeibehörden mehr Verständnis für die Lebewohl des Radfahrer auf schlechten Straßen, und wir haben überall den Radfahrer freigegebene Wegstreifen, Fußwege oder besondere Radfahrwege.

Mit der Entfernung des Radfahrers aus dem Strom des allgemeinen Verkehrs wird nicht nur das Verkehrsproblem seiner Lösung näher gebracht, sondern es werden auch die Verhältnisse zwischen Radfahrer und Polizei weiter aussetzbar gelegt. Die aus der Not des unebenen Fahrradweges geborenen Überreizungen werden auslöschen, und das durch die Polizeivorschriften bereits stark gefestigte Verhältnis zwischen Radfahrern und Polizei wird zu einem freundlicheren hinüberdrücken. Mit dem veränderten Radfahrer hat die Polizei übrigens seitens etwas zu schaffen gehabt, weil dieser sein Fahrrad genau so in Ordnung hält wie seine Kleidung, und sich aus als Radfahrer gefestigt. Aber die „milden Radfahrer“ haben es durch ihre Rennfahrten auf öffentlichen Plätzen und durch ihre Ungezogenheiten dem Publikum gegenüber oft für alle Radfahrer verdorben. Der moderne Verkehrspolizist weiß aber einen Unterschied zu machen, und kein Mensch, der auch als Radfahrer seine Kinderstube nicht verlässt und die elementarsten Vorschriften für den Verkehr auf Radfahrern kennt und beachtet, wird mit der Polizei etwas zu tun bekommen.

Rote und kalte Füße.

4. In der älteren Jahrzeit sind Erfüllungen eines Pflichtiges und Milder vielfach einen Hauptgegenstand der Unterhaltung. Sie äußern sich meistens zunächst in einem thürigen unangenehm empfundenen Schnupfen. An sich gibt es zahlreiche Möglichkeiten, die zu einer Erfüllung führen können. Da nicht seltenen Fällen aber sind die Ursachen kalte Füße. Kalte Füße binden daher, bei den befohlen-

ten Müttern immer wieder Gegenstand der Dragen an Kinder und Erwachsene.

Nur keine nassen Füße! Warum sind denn nasse Füße so bedenklich? Bei Kindern oder Erwachsenen, die barfuß gehen, gibt es doch alle Augenblicke nasse Füße, ohne daß jemand auf den Gedanken käme, darin etwas Außergewöhnliches und Bedenkliches zu erkennen. Im Gegenteil, das Laufen im feuchten Gras gilt sogar als recht wohlträgig und nützlich. Nachteilig aber wird die Wirkung erst, wenn die beschwachten Füße noch werden; es kommt auch in Betracht, wie sie der Fuß aussehen soll. Der bloße nassegewordene Fuß fühlt sich auch ab, aber die Verdunstung der Feuchtigkeit geht schnell vorüber, sodass der Fuß bald wieder trocken ist. Sind dagegen Stiefel und Strümpfe durchnäht, dann bleiben sie standhaft kalt und nass und bemühen bei dem in Ruhe befindlichen Fuß eine unzutreffliche, ungünstige Abkühlung, eine Erkältung. Wird dagegen der Fuß bewegt durch Gehren und Laufen, so wird der abführende Wirkung des nassen Schuhes entgegengearbeitet, und alle Reaktionen werden weitestens verhindert. Es gilt deshalb als Regel bei nassen Füßen, nicht still zu liegen, sondern sich zu bewegen, bis man Gelegenheit hat, das Schuhzeug und die Strümpfe zu wechseln. Sind diese Möglichkeiten nicht vorhanden, dann erscheint es am besten, Strümpfe und Schuhe abzulegen und mit bloßen Füßen zu sitzen; dabei wird man dem sonst wohl unvermeidlichen Schnupfen am ehesten entgehen. Kurz, die Sorge der Mütter für unverdächtige Kinder, kleine und große, die es oft durchaus nicht verhindern wollen, daß man von nassen Strümpfen den Schnupfen bekommen kann, ist durchaus berechtigt, und deshalb soll man in der früheren Jahrzeit, zumal bei feuchtem Wetter, vor allem darauf bedacht sein, die Füße trocken und warm zu halten.

Kalte Füße bekommt man in der Regel also durch nachgemachte Fußbekleidung. Es gibt aber auch viele Menschen, die in lösiger Weise dauernd an kalten Füßen leiden. Die Ursache dieses Zustandes ist in einer verminderter Blutversorgung der Haut des Fußes und diese wiederum oft in nervösen Zuständen zu suchen. Solche Reaktionen können auch vererbt werden und sind schwer zu beilegen. Besonders warme Fußbekleidung und Mäntel helfen noch am ehesten. Stiel häufig tritt die Erkrankung der kalten Füße als Folge ungleichmäßiger Blutversorgung auf. Die Blutversorgung der Füße ist im allgemeinen bei der aufrechten Haltung des Menschen eine träge wie in anderen Organen. Daher ist nur anzuraten, stets für gute Verdauung auch durch lösere Bewegung zu sorgen.

Unzureichende Freimachung zahlreicher Briefsendungen nach dem Auslande.

Die Nachrichtenstelle der Oberpostdirektion Dresden teilt mit:

Trotz wiederholter Hinweise werden immer noch in großer Zahl Briefsendungen nach dem Auslande — namentlich nach den ehemals deutschen, durch den Friedensvertrag an Polen, Dänemark, Belgien und Frankreich abgetretenen Gebieten und nach den Nachfolgestaaten der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie — von den Absendern unzureichend freigemacht. Volle Freimachung liegt im eigenen Vorteil des Absenders, da sie den Empfängern auf diese Weise die Bezahlung von Nachgebühren sparen, die in der Regel in doppelter Höhe des Postbetrages bei der Ausbildung der Sendung erhoben werden. Außerdem laufen die Absender bei ordnungsgemäßiger Freimachung nicht Gefahr, daß die Annahme der Sendungen von den Empfängern wegen der Belastung mit Nachgebühren verzögert wird, und doch die Nachgebühren dann von ihnen eingezogen werden.

Als Gebührenfrei kommen in Betracht:

1. Nach dem Ausland allgemein leistungsfähig. Polen, Belgien und der sonst an Polen, Frankreich, Dänemark und Belgien abgetretenen ehemals deutschen Gebiete:
Briefe bis 20 Gr. 25 Pg., jede weiteren 20 Gr. 15 Pg., Postkarten 15 Pg., Deutschland je 50 Gr. 5 Pg., Geschäfts-papiere je 50 Gr. 5 Pg., mindestens 25 Pg., Warenproben je 50 Gr. 5 Pg., mindestens 10 Pg., Gültigsteuergebühr 50 Pg.

2. Nach der Niederschlesie: Briefe bis 20 Gr. 20 Pg., jede weiteren 20 Gr. 10 Pg., Postkarten 10 Pg., Druckblätter je 50 Gr. 5 Pg., Geschäfts-papiere je 50 Gr. 5 Pg., mindestens 25 Pg., Warenproben je 50 Gr. 5 Pg., mindestens 10 Pg., Gültigsteuergebühr 50 Pg.

3. Nach Russland: Briefe bis 20 Gr. 20 Pg., jede weiteren 20 Gr. 10 Pg., Postkarten 10 Pg., Deutschland je 100 Gr. 5 Pg., jedoch Postdruckblätter bis 50 Gr. 5 Pg., Geschäfts-papiere je 100 Gr. 5 Pg., mindestens 20 Pg., Warenproben je 100 Gr. 5 Pg., mindestens 10 Pg., Gültigsteuergebühr 50 Pg.

4. Die innerdeutschen Gebührensätze gelten im Bereich mit dem Ausland nur nach der freien Stadt Danzig, nach Litauen und dem Preußischen, Westpreußischen und Ostpreußischen (Mecklenburg! Anheben!)

